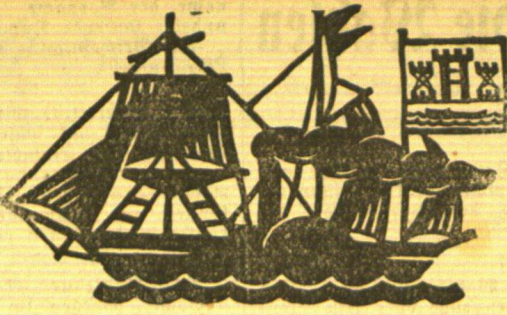


Er erscheint täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litau, mit Zustellung 5.— Litau. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und im übrigen Litauen 5,30 Litau monatlich, 15,30 Litau vierteljährlich. In Deutschland 2,42 Mark, mit Zustellung 2,78 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht gelegentliche Bezahlungen, werden die Nummern von einer Kärtchen des Bezugsgebietes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingehender Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 6 Uhr, Sonnabends 5 1/2 Uhr abends. Fernsprechnummern 4544, 4545, 4546; nach 6 Uhr abends: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der 10-Spaltenzeile im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litau, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzverträgen 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Geschäftsstunden: in Memel: Anzeigennahme: für alle Geschäftsangelegenheiten bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsangelegenheiten bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsangelegenheiten bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsangelegenheiten bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 114

Memel, Freitag, den 15. Mai 1936

88. Jahrgang

Neubildung der österreichischen Regierung

Bundeskanzler Schuschnigg ist gleichzeitig Minister für Auswärtiges und für Landesverteidigung — Fürst Starhemberg ausgeschieden — Auch die Führung der „Vaterländischen Front“ in der Hand des Bundeskanzlers

Wien, 14. Mai.

Am Donnerstag um 4 Uhr früh wurde eine amtliche Verlautbarung ausgegeben, in der es u. a. heißt: Heute hat Bundeskanzler Dr. Schuschnigg dem Bundespräsidenten seine Demission übergeben und gleichzeitig die Enthebung der Regierung vom Amte beantragt. Bundespräsident Miklas hat dem Antrag Folge gegeben und den Bundeskanzler mit der Bildung einer neuen Regierung beauftragt und ihn mit der Führung des Bundeskanzleramtes, einschließlich der auswärtigen Angelegenheiten sowie der Leitung des Bundesministeriums für Landesverteidigung, beauftragt. Weiter heißt es in der Verlautbarung: Der Vorschlag für die Ernennung des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft wurde vorbehalten; die Leitung des Ressorts führt bis zur Ernennung des künftigen Bundesministers der Bundeskanzler.

feien, wären an sich unbedeutend, weil beide Teile ihr Oesterreich-Bekenntnis betonen, aber beachtlich, weil die Möglichkeit eines Nisses im eiaenen Lager sich zeigt, der die Feitraguna der Laae im Lande hemmen könne. Die Führuna des Staates stehe daher vor zwinernden Entschlüssen, die volle Vereinigung schaffen m.kten. Auf der einen Seite werde über die „Schwarzen“ aewettert, auf der anderen Seite werde ebenfalls aebebt. Die Demonstrationen am Sonntaa waren, wie selbst dieses Wiener Blatt offen sagt, bisweilen auch sehr deutlich gegen den Bundeskanzler Schuschnigg selbst gerichtet. Sicherem Vernehmen nach habe sogar ein Bezirksmilizkommandant die Störungspareole ausaegeben. Das Blatt schreibt weiter, der autoritäre Staat werde es seinem Ansehen und seiner Geltuna schuldig sein, zu verhindern, daß der Unfua des Parteienstaates mit seinem unfruchtbarun Gezänke im veränderten Gewande wiederkehre. Die Umbilduna der Regierung ist jedenfalls ein offenes Einaeändnis der schweren Geaeände innerhalb der Regierung.

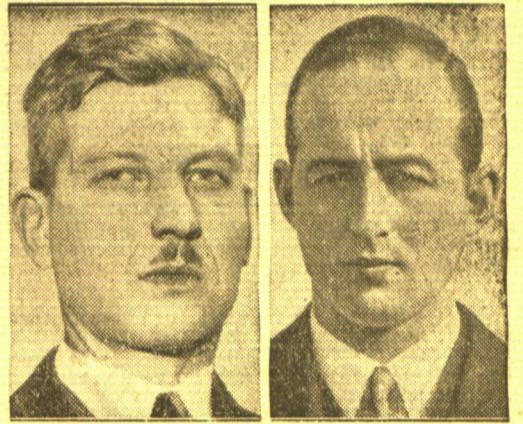
brüchlichen Gefühle der Freundschaft und versichere, daß ich fest entschlossen bin, die durch die Römischen Protokolle gestützte Politik beizubehalten und die Freundschaft zwischen den drei Staaten sowohl in ihrem eigenen Interesse als auch zur Stärkung Mitteleuropas weiter zu pflegen.“ Ein Telegramm ähnlichen Inhalts wurde auch dem ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös gesandt.

Fürst Starhemberg zu den Vorgängen vom Sonntag

Wien, 14. Mai. Die Pressestelle des Vizekanzlers Starhemberg hat zu den Vorfällen vom Sonntag eine Mitteilung veröffentlicht, die folgenden Wortlaut hat: „Zu verschiedenen Zeitungsnotrichten über gewisse Vorgänge anlässlich des Freiheitsbund-Aufmarsches wird folgendes festgestellt: Von seiten des Bundesführers des österreichischen „Heimatschutzes“, Starhemberg, war rechtzeitig der Befehl gegeben worden, sich jeglicher politischer Aeußerungen und Kundgebungen anlässlich des „Freiheitsbund“-Aufmarsches zu enthalten. Unbefonnene Elemente haben jedoch, provoziert durch die unerhörte Demagogie eines Flugblattes des „Freiheitsbundes“, sich zu störenden Kundgebungen hinreissen lassen. Sofern es sich um Angehörige des österreichischen „Heimatschutzes“ oder der freiwilligen Miliz handelt, werden dieselben zur Rechenschaft gezogen werden. Falls das bisher nicht bekämpfte Gerücht sich bewahrheiten sollte, daß eine Kommandostelle der österreichischen

Telegramme an Mussolini und Gömbös

Wien, 14. Mai. In der letzten Nacht hat Ministerpräsident Schuschnigg in Verbindung mit der Umbildung der österreichischen Regierung an Mussolini das folgende Telegramm geschickt: „In meinem Namen und in dem der neuen Regierung erkläre ich Ev. Excellenz meine unver-



Regierungsumbildung in Wien

Die Gegensätze zwischen Bundeskanzler Schuschnigg (links) und Vizebundeskanzler Fürst Starhemberg (rechts) haben jetzt zu einer Umbildung der österreichischen Regierung geführt. Dem neuen Kabinett steht ebenfalls Schuschnigg als Bundeskanzler vor, während Fürst Starhemberg aus der Regierung ausgeschieden ist.

Miliz iene Weisung zur Ruheföhrung ausgegeben hat, wird der betreffende Kommandant seiner Stelle enthoben und aus der Miliz ausgeschlossen werden. Was den Zusammenhang des ehemaligen Ministers Fey mit den demonstrativen Kundgebungen betrifft, lehnt die Bundesführung der Miliz ebenso wie die Führung des „Heimatschutzes“ jegliche Verantwortung ab, da es sich nur um Eigenmächtigkeiten des ehemaligen Ministers Fey handeln kann.“

Die Schlussfikung in Genf

Ratstagung bis zum 16. Juni unterbrochen — Eden gegen Veröffentlichung des italienischen Sklaverei-Berichtes

Genf, 14. Mai.

Der Völkербundrat hat am Mittwoch abend die noch auf der Tagesordnung stehenden Fragen erledigt und hierauf seine 92. Tagung bis Dienstag, dem 16. Juni, unterbrochen.

In der Aussprache wurde die Zusammenfökung des Völkербundrates erörtert. Der portugiesische Vertreter wies darauf hin, daß es sich dabei um 14 Staaten handle, von denen jeder nach seinem System nur einmal in 42 Jahren auf drei Jahre im Rat vertreten sein könnte. Eine Anregung Litwinows, eine häufigere Vertretung im Rat durch Verfürzung der Mandatsdauer auf ein Jahr zu schaffen, wurde abgelehnt.

In dem Bericht über die Finanzlage in Oesterreich, Bulgarien, Ungarn und Estland wird erklärt:

In Oesterreich und Ungarn hätten sich die Verhältnisse gebessert. In Bulgarien seien gewisse Finanzreformen durchgeführt; andere, auf die der Völkербund Gewicht lege, ließen jedoch noch auf sich warten. In Estland, das 1927 eine Völkербundanleihe aufgenommen hat, sind, wie der Bericht hervorhebt, die Staatsfinanzen in einem sehr befriedigenden Zustand.

In einem Bericht des juristischen Komitees über die Wahl eines neuen Mitgliedes des Ständigen Internationalen Gerichtshofes in Haag als Nachfolger des zurückgetretenen chinesischen Richters Wang wird angeregt, die Bedingungen festzusetzen, unter denen Oesterreich, Brasilien und Japan an der Wahl der Mitglieder des Gerichtshofes teilnehmen können. Endgültig erledigt wurde in der

Abeffinische Regierung in Gore

350 Kilometer südwestlich von Addis Abeba — Ruhe im Westen

London, 14. Mai.

Wie „Reuter“ aus Khartum meldet, scheint in Gore, der von Addis Abeba etwa 350 Kilometer südwestlich gelegenen Hauptstadt Westabessinens, eine Art abeßinische Regierung in Tätigkeit getreten zu sein. Nach der Flucht des Negus hätten sich mehrere abeßinische Minister dorthin begeben und auch die Staatsarchive dorthin mitgenommen; die Stadt Gore zählt etwa 40 000 Einwohner.

Nach einer Mitteilung des britischen Konsuls in Westabessinien, Kapitän Erskine, ist in diesem Bezirk alles ruhig. Die abeßinischen Behörden hätten die Polizei dahin verständig, Ausschreitungen zu verhindern, die durch bewaffnete Flüchtlinge, die aus dem Osten eintreffen, hervorgerufen werden könnten. Diese Polizei patrouilliere durch die Straßen und fange bewaffnete Banden ab, die für die Schreckenszustände in Addis Abeba verantwortlich zu machen wären. Teilweise kehren die

Männer, die in diesen Gebieten beheimatet sind, zu ihrer Farmarbeit zurück.

„Unsere Augen sind stets dem Völkербund zugewandt“

London, 14. Mai. In einer Unterredung mit dem „Reuter“-Vertreter in Jerusalem sagte der Negus u. a.: „Wir haben noch keine Pläne gemacht, aber wir beabsichtigen, später nach England zu gehen und vor der nächsten Ratstagung Genf zu besuchen. Wir sind entschlossen, die Verteidigung unserer gerechten Sache fortzusetzen und friedlich für die Befreiung unseres geliebten Landes von ausländischer militärischer Herrschaft zu arbeiten. Unsere Augen sind stets dem Völkербund zugewandt, auf den wir trotz allem, was sich ereignet hat, noch vertrauen, damit die volle und überlieferte Unabhängigkeit Abessinien wiederhergestellt werden möge.“

gestrigen Sitzung schließlich die Angelegenheit der Minderheitenschulen in Albanien.

In der nichtöffentlichen Sitzung, die der Annahme dieser Entschlüsse vorangegangen war, wurde anlässlich eines Berichtes über Sklavensfragen die rechtliche Stellung Abessinien im Völkербund erneut gestreift. Unter den Schriftstücken, die dieser Bericht enthält, befand sich auch eine Mitteilung der italienischen Regierung über die Sklaverei in Abessinien. Eden wies darauf hin, daß es Sache des Rates sei, diese italienische Mitteilung der abeßinischen Regierung zur Kenntnis zu bringen. Eden warf außerdem die Frage auf, ob eine Veröffentlichung des Schriftstückes erfolgen soll angesichts der Tatsache, daß gewisse Informationen im Laufe militärischer Handlungen, die in Verletzung des Paktes unternommen wurden, erlangt worden sei. Offenbar werde der Rat eine Veröffentlichung derartigen Materials nicht für möglich halten. Der spanische Vertreter schlug vor, das Dokument zwar zu veröffentlichen, aber dazu zu bemerken, daß dieses Dokument in keiner Weise die Auffassung des Rates über das italienische Vorgehen in Abessinien ändere.

Auf Vorschlag Edens beschloß der Rat, die Frage des Locarno-Vertrages auf seine Juni-Tagung zu verschieben.

Italienischer Rückzieher in der Dum-Dum-Anfrage

London, 14. Mai. Nach einer Meldung aus Genf hat die italienische Regierung den Völkербund gebeten, von der Veröffentlichung der italienischen Note über den angeblichen Gebrauch britischer Dum-Dum-Geschosse in der abeßinischen Armee abzusehen. Wie der „Daily Telegraph“ mitteilt, wird insofort dessen auch die Veröffentlichung der britischen Antwort vorläufig nicht erfolgen.

London, 14. Mai. Der „Times“-Berichterstatter in Genf meldet, daß die italienische Regierung versucht, das Dokument, in dem die britische Regierung wegen der angeblichen Herstellung von Dum-Dum-Geschossen angeklagt wird, zurückzuziehen, weil es klar geworden sei, daß Italien damit einen „großen Schnitzer“ begangen habe. Die Antwort Großbritanniens sei jedoch in der Zwischenzeit dem Generalsekretär des Völkербundes übergeben worden.

Durch die Umbildung der Regierung Schuschnigg ist der Miß, der in der österreichischen Regierungsführung besteht und auf dem Geaenlat zwischen der katholischen Partei der Christlich-Sozialen und der salschiftischen Richtung der Heimwehren beruht, zum Ausbruch gekommen. Dieser Geaenlat war in der Regierung vor allem ein Geaenlat zwischen dem Bundeskanzler Schuschnigg, der die Christlich-Sozialen repräsentiert, und dem Vizekanzler Fürst Starhemberg, dem Führer der Heimwehren. Am letzten Sonntaa kam es, wie wir meldeten, bei Kundgebungen der beiden Richtungen, wobei sich Bundeskanzler Schuschnigg selbst an die Spitze eines Zuges stellte, soaar zu schweren Schlägereien. Nachdem man am Montaa morgen in Wien alle die ausländischen Blätter beschlagnahmt hatte, die über die Voraane am Sonntaa ansföhrlich berichteten und es auch der einheimischen Presse selbst verboten war, über diese Dinge zu schreiben, brachte plötzlich das Wiener „Neuaefektswehblatt“ einen Artikel, der sich mit den Voraanen beschäftigte. Das Blatt lag, die Auseinandersetzungen, die in den Kundgebungen am Sonntaa zum Ausbruch gekommen

Der Wortlaut des Gesetzes über die Wahlen zum Seim

In Nr. 53 des „Amtsblatts des Memelgebietes“ vom 13. Mai wird das im Teil I des „Vorläufbes Jintios“ dem Regierungsanzeiger der Republik Litauen, Nr. 533 vom 9. Mai 1936 veröffentlichte Gesetz betreffend die Wahlen zum Seim wiedergegeben. Es hat den folgenden Wortlaut:
Der Präsident der Republik verkündet das nachstehende Gesetz betr. die Wahlen zum Seimas:

Gesetz betr. die Wahlen zum Seimas

I. Allgemeine Bestimmungen

Das Recht, die Volksvertreter zu wählen, haben litauische Bürger, welche vor der Abstimmung mindestens das 24. Lebensjahr beendet haben. Kein aktives Wahlrecht hat der:

1. wem vom Gericht die Rechte aberkannt oder beschränkt sind,
2. wem die Rechte gemäß § 10^a der Sonderbestimmungen für den Staatschutz aberkannt worden sind,
3. wer angeklagt worden ist für eine strafbare Handlung, die mit Entziehung der Rechte bedroht ist,
4. wer einer Organisation angehört hat, die den Zweck hatte, Litauen die Unabhängigkeit zu nehmen oder einen Teil des litauischen Gebietes zu entreißen, wenn seit der gerichtlichen Entscheidung, durch die dieser Zweck einer solchen Organisation festgestellt worden ist, noch nicht 10 Jahre vergangen sind,
5. wer vom Gericht bestraft worden ist für Diebstahl, Betrug, Anrechnung fremden Eigentums, Kauf und Verleumdung von achtlosen Sachen, Fälschung und andere strafbare Handlungen, die ehrenrührig sind, falls seit der gerichtlichen Entscheidung keine 5 Jahre vergangen sind,
6. wer vom Gericht unter Vormundschaft gestellt worden ist,
7. wer, obwohl er für die litauische Staatsangehörigkeit optiert hat, die Zulassung eines fremden Staates besitzt, ihn als Bürger dieses Staates anzunehmen.

Als Volksvertreter kann ein litauischer Bürger gewählt werden, welcher am Tage der Wahlen mindestens das 30. Lebensjahr beendet hat und den Erfordernissen des Artikels 32 entspricht.

Nicht wählbar ist:
1. wer das aktive Wahlrecht nicht besitzt,
2. wer ein naturalisierter Bürger Litauens ist,
3. wer nicht in Wort und Schrift die Staatsprache beherrscht.

An der Wahl der Volksvertreter können nicht teilnehmen Bürger, die zur Zeit der Abstimmung in Haft sind. Doch können sie als Volksvertreter gewählt werden, falls sie den Erfordernissen des Artikels 2 entsprechen.

Auf je fünfzigtausend Einwohner wird ein Volksvertreter gewählt.

Die Volksvertreter werden nach Bezirken gewählt. Die Bezirke werden in der Anlage dieses Gesetzes festgelegt.

Die Anzahl der in jedem Bezirk zu wählenden Volksvertreter setzt die Oberste Wahlkommission fest und veröffentlicht sie in den „Vorläufbes Jintios“ nicht später als 15 Tage vor der Abstimmung.

Falls bei einer Teilzahl der Anzahl der Einwohner eines Bezirks durch 50.000 ein Rest von mehr als 30.000 verbleibt, so entfällt auf diesen Bezirk ein weiterer Volksvertreter.

Abgestimmt wird stimmbezirkweise. Die Stimmbezirke setzt der Minister des Innern fest und weist die Wahlräume in den Stimmbezirken nach.

Es wird an 2 Tagen abgestimmt. Die Abstimmungsstunde setzt der Präsident der Republik fest. Der Präsident der Republik kann die Abstimmungszeit verlängern.

II. Wahlkommissionen

Die Oberste Wahlkommission wird aus einem Vorsitzenden, seinem Stellvertreter und drei Mitgliedern gebildet.

Die Kommission bleibt bis zum Schluss der Kadenz des Seimas bestehen, für deren Wahlen sie ernannt worden ist.

Der Vorsitzende der Kommission, sein Stellvertreter und die Mitglieder werden auf Vorschlag des Ministerpräsidenten durch den Präsidenten der Republik ernannt.

Die Oberste Wahlkommission beauftragt die Ordnung bei den Wahlen, erlässt Anweisungen zur Regelung der Wahlen, entscheidet über die Beschwerden wegen Beschlüsse der Wahlbezirkskommissionen und erledigt die anderen, durch dieses Gesetz ihr aufgetragenen Arbeiten.

Die Wahlbezirkskommission wird aus einem Vorsitzenden, seinem Stellvertreter und drei Mitgliedern gebildet. Sie werden von dem Vorsitzenden der Obersten Wahlkommission ernannt.

Die Wahlbezirkskommission beauftragt die Ordnung bei den Wahlen im Bezirk, entscheidet über Beschwerden wegen Beschlüsse der Stimmbezirkskommissionen und erledigt die anderen, durch dieses Gesetz ihr aufgetragenen Arbeiten.

Die Stimmbezirkskommission wird aus dem Vorsitzenden, seinem Stellvertreter und drei Mitgliedern gebildet. Der Vorsitzende der Kommission und sein Stellvertreter werden von dem Vorsitzenden der Wahlbezirkskommission ernannt.

Die Mitglieder der Kommission werden von dem Vorsitzenden der Stimmbezirkskommission erwählt. Sie werden von dem Vorsitzenden der Wahlbezirkskommission bestätigt.

Die Sitzungen der Wahlkommissionen sind rechtsquärlig, falls der Vorsitzende oder sein Stellvertreter und mindestens zwei Mitglieder daran teilnehmen.

In den Sitzungen der Wahlkommission wird mit Stimmenmehrheit entschieden. Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden.

Die Wahlkommission führt Protokoll über ihre Sitzungen. Die Protokolle werden von dem Vorsitzenden unterzeichnet.

Die staatlichen, autonomen und kommunalen Behörden haben die Erlässe des Vorsitzenden der Wahlkommission auszuführen.

Die aus der Staatskasse für die Wahlen zur Verfügung gestellten Mittel verwaltet der Vorsitzende der Obersten Wahlkommission.

III. Wählerlisten

Für die Wahlen werden Wählerlisten aufgestellt. Die Listen werden in den Städten der ersten und der zweiten Ordnung durch den Bürgermeister und anderweitig durch die Amtsvorsteher aufgestellt.

Im Memelgebiet werden die Listen von den Gemeindegewerkschaften (Guts-) Vorstehern und dem Magistrat aufgestellt.

Die Wählerlisten werden für jeden Stimmbezirk besonders aufgestellt. In die Liste werden nur die in dem Stimmbezirk wohnenden Wähler aufgenommen. Ein und derselbe Wähler darf in die Wählerliste nur eines Stimmbezirks eingetragen werden.

In die Wählerliste werden eingetragen der Familienname, der Vorname, das Lebensalter, der Beruf und der Wohnort des Wählers. Die Liste wird in alphabetischer Ordnung der Familiennamen aufgestellt.

Die Liste wird von der Behörde unterzeichnet, die sie aufgestellt hat. Der in die Wählerliste Eingetragene erhält eine Bescheinigung, die seine Eintragung bestätigt. In dieser Bescheinigung wird der Familien-

name, der Vorname, der Wohnort des Wählers und die laufende Nummer der Liste angegeben. Die Bescheinigung erteilt die Behörde, die die Liste aufstellt.

Die Wählerliste wird von der Behörde, welche sie aufgestellt hat, spätestens 24 Tage vor der Abstimmung zur Einsichtnahme ausgelegt.

Vor der Auslegung der Listen wird bekanntgemacht, wann und wo die Listen eingesehen werden können, und wann und wem Proteste wegen Unrichtigkeit der Listen eingereicht werden können.

Nach Auslegung der Wählerlisten kann der Kreischef, dagegen im Memelgebiet der Gouverneur des Memelgebietes, innerhalb von 3 Tagen von der Auslegung der Wählerlisten an der Behörde, die die Liste aufgestellt hat, erklären, wer in die Liste nicht aufgenommen oder wer unrechtmäßig eingetragen ist.

Eine in die Liste nicht eingetragene Person, welche glaubt, das Wahlrecht zu besitzen, kann während derselben Frist der Behörde, welche die Liste aufgestellt hat, erklären, daß sie in die Liste nicht eingetragen ist.

Die Behörde, die die Liste aufgestellt hat, fasst wegen der im Artikel 24 bezeichneten Erklärungen ihre Beschlüsse, macht sie bekannt und berichtet die Liste spätestens innerhalb von 3 Tagen, vom letzten Tage für die Abgabe der Erklärungen (Art. 24) ab.

Die Beschlüsse werden durch Aushang bekanntgemacht in dem Raum, in dem die Liste aufgelegt ist.

Wegen der anlässlich der Erklärungen gemäß Art. 24 gefassten Beschlüsse der Behörde, die die Wählerliste aufgestellt hat, kann der Kreischef, dagegen im Memelgebiet der Gouverneur des Memelgebietes, bei der Wahlbezirkskommission Beschwerde erheben nicht später als innerhalb von 3 Tagen, vom letzten Tage für die Bekanntgabe der Beschlüsse (Art. 25) ab.

Während derselben Frist können wegen der Beschlüsse der Behörde, die die Wählerliste aufgestellt hat, bei der Wahlbezirkskommission auch solche Personen Beschwerde erheben, die durch die Beschlüsse betroffen werden.

Die Beschwerden sind durch die Behörde, welche die Wählerliste aufgestellt hat, einzureichen.

Die Wahlbezirkskommission fasst wegen der Beschwerden ihre Beschlüsse und übersendet sie der Behörde, die die Wählerlisten aufgestellt hat, nicht später als innerhalb von 3 Tagen, vom letzten Tage für die Einreichung von Beschwerden (Art. 26) ab.

Die Beschlüsse der Wahlbezirkskommission sind unanfechtbar.

Die Behörde, welche die Wählerliste aufgestellt hat, berichtet nach Empfang der Beschlüsse der Wahlbezirkskommission die Wählerliste, macht die Änderungen bekannt und übersendet die Wählerliste den Stimmbezirkskommissionen nicht später als innerhalb von 3 Tagen, vom letzten Tage für die Ueberlegung der Beschlüsse (Art. 27) ab.

Kommunistische Umtriebe in Paraguay

Die Rädelsführer ausgewiesen — Aufruf des Staatspräsidenten

Asuncion, 14. Mai.

Kommunistische Propaganda im Heer veranlaßte das Offizierskorps, energische Maßnahmen gegenüber dem Arbeiterverband zu verlangen. Daraufhin wurden am Dienstag der Generalsekretär des Verbandes, Francisco Gaona, sein Stellvertreter Thomas Mayor und eine große Zahl leitender Kommunisten, die einen Aufstand vorbereiteten, verhaftet und ausgewiesen; sie wurden nach Argentinien abgeschoben. Der Arbeiterverband erklärte darauf den Generalstreik; doch hatte die Streikparole nur teilweise Erfolg. Polizei schützte die zahlreichen Arbeitswilligen; es herrscht überall Ruhe.

Staatspräsident Franco veröffentlichte einen Aufruf an das Volk, der begeistert aufgenommen wurde. Der Präsident stellte darin u. a. fest, daß das Befehlskommando Elementen zur Revolution trügerisch sei; es handele sich dabei um die schlimmsten Feinde des Vaterlandes, die versuchten, in den Arbeitermassen Fuß zu fassen und im Einklang mit der Dritten Internationale zu handeln. Die Regierung werde ihr Programm durchzuführen, dessen Reform weitgreifend sein

werde, als es die politische Entwicklung in Südamerika sonst zulasse.

Der Oberbefehlshaber des Heeres Smith gab eine Erklärung ab, in der es heißt, er werde alles in seiner Macht Stehende tun, damit die Fesseln des Kommunismus in Paraguay nicht Fuß fassen könne. Die Revolution sei nicht gemacht worden, um das Land den Feinden der Ordnung und des Fortschritts auszuliefern.

Blutige Zwischenfälle in Spanien

Madrid, 14. Mai.

In mehreren spanischen Provinzen kam es wieder zu blutigen Zusammenstößen. In Alcala steckte der Mob die Kirchen San Juan und Santa Catalina, das Haus des Bürgervereins, die Sparkasse, ein geräumtes Kloster und ein geistliches Lehrinstitut in Brand. Ein Teil der Gebäude wurde vollständig eingestürzt, ein Arbeiter wurde lebensgefährlich verletzt.

In Vigo erklärten die marxistischen Arbeiter den Generalstreik. Den Anlaß gab folgender Zwischenfall: Ein Arbeitswilliger flüchtete, von streikenden Arbeitern verfolgt, in das Haus eines pensionierten Offiziers, der die Menge beruhigen

Für beschleunigte Verhandlung mit Deutschland

Aus einem Leitartikel der „Times“ — „Möge England die Zwischenzeit benutzen . . .“

London, 14. Mai. Die „Times“ schreibt in einem Leitartikel u. a.: Was Italien anbetrifft, so könne für den Augenblick nichts weiter unternommen werden. Möge Italien mit seinen eigenen Schwierigkeiten fertig werden, die weder klein an Umfang, noch klein an Anzahl sein werden, ohne daß ihm jemand helfe, und möge die anderen Völker, die sich wirklich nicht erniedriger fühlen müßten, als der Hausbesitzer, dem es nicht gelungen sei, einen unerwarteten Eingriff zu verhindern, sich gemeinsam den größeren Fragen zuzuwenden, in denen ein gewisser Fortschritt sofort möglich sei. Das sei der wahre Anfang eines stärkeren und erneuerten Völkerbundes: Möge England die Zwischenzeit benutzen, um die Verhandlungen für eine sichere Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland vorwärts zu treiben.

Die „Times“ kommt in diesem Zusammenhang auf die britischen Rückfragen in Berlin zu sprechen und schreibt: Eden habe bereits in ausreichender Weise auf einige der Schwierigkeiten seiner Auf-

gabe, die hier gegeben sei, hingewiesen, als er kürzlich im Unterhaus mitteilte, daß es notwendig gewesen sei, eine Anzahl von Punkten in den Fragen einzufrieren, an denen andere Regierungen stärker interessiert seien als die englische. Nach diesem Austausch von Dokumenten sollten keine wesentlichen Fragen mehr einen freien Meinungsaustausch von Angesicht zu Angesicht verhindern und in diesem Falle müsse man jedenfalls sagen: Je eher, je besser.

London wartet auf Eden

London, 14. Mai. In seiner Sitzung am Mittwoch vormittag befaßte sich das englische Kabinett auch mit der Einverleibung Abessinien durch Italien sowie mit dem Sanktionsproblem. Ueber die Ergebnisse in Genf liegen ausführliche Berichte des Außenministers Eden vor, der am Donnerstag nach London zurückkehrt. Da das Kabinett jedoch eine persönliche Berichterstattung Edens bevorzugt, wird es sich mit dem Sanktionsproblem erst nach der Rückkehr Edens eingehend befassen.

Das Memelgebiet in 82 Wahlabschnitte eingeteilt

Der halbamtliche „Nietuvas Abzas“ meldet: Der Innenminister hat gestern durch den Gouverneur dem Direktorium des Memelgebietes eine Liste der Wahlabschnitte, in denen die Bewohner des Memelgebietes bei den Wahlen der Volksvertreter stimmen werden, zugesandt. Das Memelgebiet ist in 82 Wahlabschnitte eingeteilt und zwar der Kreis Memel in 24 Abschnitte, der Kreis Pogegen in 24 Abschnitte und die Stadt Memel in 14 Abschnitte.

Ernennung einer weiteren Wahlbezirkskommission

h. Kaunas, 14. Mai. Gestern ist auch für den Seim-Wahlbezirk Telschi die Wahlkommission ernannt worden, so daß jetzt nur noch für den Wahlbezirk Memel die Kommission zu ernennen ist.

Minister Lozoraitis beim Staatspräsidenten

Kaunas, 14. Mai. (Gta). Am Montag, dem 11. Mai, empfing Staatspräsident Smetona den Außenminister Lozoraitis, welcher dem Staatspräsidenten einen Bericht über die Arbeiten der Konferenz in Reval erstattete.

Diplomatische Empfänge

Kaunas, 14. Mai. (Gta). Am Dienstag, dem 12. Mai, empfing Außenminister Lozoraitis den deutschen Gesandten Beshlin, den französischen Gesandten Dulonq und den italienischen Gesandten Franzoni. Bei dem Empfang stellte Gesandter Dulonq dem Minister den neuen Handelsattaché Malgrat vor. Zugleich mit dem Gesandten war der bisherige Handelsattaché Frankreichs für die baltischen Staaten Depret-Bixio erschienen, um sich zu verabschieden. Am Mittwoch, dem 13. Mai, empfing der Minister den Geschäftsträger Großbritanniens Preston.

Bildung des Komitees für die landwirtschaftliche Industrieausstellung

* Kaunas, 13. Mai.

Am Montag fand die erste Sitzung des Komitees für die Landwirtschafts- und Industrieausstellung, die in diesem Jahr in Kaunas stattfindet, statt. Zum Vorsitzenden des Komitees wurde der Präsident der Landwirtschaftskammer in Kaunas Professor B. Bilkaitis gewählt. Als Mitglieder gehören u. a. dem Komitee der Präsident der Memeler Industrie- und Handelskammer Kurt Scharfetter und Konsul Falk sowie der Vizepräsident der Landwirtschaftskammer für das Memelgebiet Wannaggs an.

Einbürgerung von Staatenlosen

h. Kaunas, 14. Mai. Die Kommission für Einbürgerungen hat 30 Ausländern die litauische Staatsangehörigkeit verliehen. Bei den Eingebürgerten handelt es sich zum größten Teil um Staatenlose.

wollte. Diese versuchte aber, das Haus zu stürmen, worauf der Offizier in Notwehr einen Arbeiter tötete. Als die Polizei einschritt, entspann sich ein Feuergefecht, wobei vier Personen schwer und mehrere leicht verletzt wurden. Die Wohnung des Offiziers wurde später geplündert und das Haus in Brand gesetzt.

Auch in Poge bei Alicante wurden bei einem Feuergefecht zwischen marxistischen Landarbeitern und politischen Gegnern drei Personen schwer verletzt. Die Arbeiter erklärten den Proteststreik; sämtliche Geschäfte des Ortes sind geschlossen.

Streikunruhen in Lyon

Paris, 14. Mai.

In Villeurbanne bei Lyon ist es am Mittwoch zu erneuten Ausschreitungen gekommen. Die Arbeiter der Kunstseidenfabriken, die sich seit einiger Zeit für Durchsetzung ihrer Forderungen im Ausstand befinden, hatten schon in den letzten Tagen versucht, die Arbeitswilligen am Betreten der Betriebe zu verhindern, indem sie die Omnibusse mit Arbeitswilligen anhielten.

Am Mittwoch legten sich nun zahlreiche Frauen und Kinder auf die Fahrstrassen, die die Omnibusse mit den Arbeitswilligen benutzen mußten. Als Polizeibeamte sich anschickten, die Straßen freizumachen, wurden die Omnibusse von einer etwa 400köpfigen Menge, die sich inzwischen zusammengerottet hatte, mit Steinen beworfen. Es kam zu einem Handgemenge zwischen der Menge und dem Ordnungsdienst, bei dem mehrere Polizisten und Angehörige der republikanischen Garde sowie eine Anzahl Kundgeber verletzt wurden. Unter den Demonstranten befanden sich auch Ausländer und Arbeitslose, die nicht zur Belegschaft der Streikenden der Seidenfabrik gehörten.

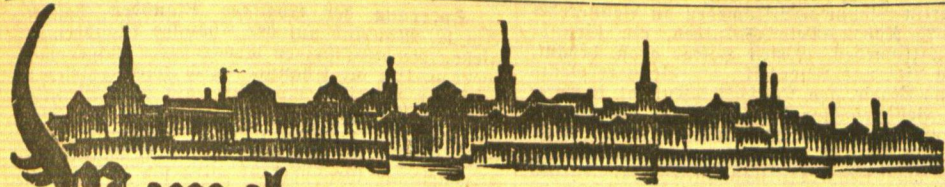
Verlängerung der Amtszeit des Danziger Oberkommissars um ein Jahr

Genf, 14. Mai. Der Völkerbundrat hat am Mittwoch nachmittag in nichtöffentlicher Sitzung die im Januar 1937 ablaufende Amtszeit des Oberkommissars in Danzig, Lester, um ein Jahr verlängert. Bei dieser Gelegenheit sprachen Eden, Paul-Boncour und der Vertreter Polens ihre Befriedigung über die Verbesserung der Beziehungen zwischen Danzig und dem Völkerbund aus.

„Hindenburg“ in Frankfurt gelandet

Frankfurt a. M., 14. Mai. Das Luftschiff „Hindenburg“ ist am Donnerstag um 4.55 Uhr auf seiner Rückfahrt von Nordamerika auf dem neuen Flug- und Luftschiffhafen Rhein-Main bei Frankfurt a. M. eingetroffen; um 8.30 Uhr hatte das Luftschiff Köln passiert.

Frankfurt a. M., 14. Mai. Von Lakehurst bis nach Frankfurt a. M. hat das Luftschiff „Hindenburg“ 49 Stunden und 3 Minuten gebraucht. In dieser geringen Zeit wurde die gewaltige Strecke von 6670 Kilometer zurückgelegt. Die erste Nordamerikafahrt ist erfolgreich beendet.



Memel, 14. Mai

Neuer Vorsitzender der Memel-Abteilung des Obersten Tribunals

Der Staatspräsident hat auf Vorschlag des Justizministers zum Vorsitzenden der Memel-Abteilung des Obersten Tribunals den Tribunalsrichter Jonas Danauskas ernannt. Der bisherige Vorsitzende der Memel-Abteilung Staskevicius verbleibt als Richter der Kriminalabteilung im Obersten Tribunal.

Die Geldausfuhr durch reichsdeutsche Besucher der memelländischen Bäder

200 Reichsmark Silber je Monat und je Person

Die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung Berlin hat auch für dieses Jahr die Genehmigung erteilt, daß Reisende, die im Schiffsverkehr und über die Kurische Nehrung die Bäder des Memelgebiets (Nidden, Preil, Perwelt, Schwarzort, Memel-Sandkrug, Mellneragen, Försterei und Nimmersatt) besuchen wollen, die Berechtigung haben, je Monat und je Person 200 Reichsmark in Silber über die Grenze auszuführen. Die reichsdeutschen Besucher der Bäder des Memelgebiets müssen einen deutschen Reisepaß mit litauischen Sichtvermerk mit sich führen. Auf den Schiffen des Seebienstes Dyprenken sowie auf den auf dem Kurischen Haff von Cranitzsee nach Memel verkehrenden Dampfern wird das Hädervisum für den Besuch der Bäder des Memelgebiets an Bord erteilt werden.

Die Memeler Dampfschiffahrtsgesellschaft m. b. H. bittet uns mitzuteilen, daß das „Kurische Haff“, das bekanntlich vom 15. Mai ab seine regelmäßigen Fahrten Memel—Cranitzsee und zurück aufnimmt, nicht mehr wie in den Vorjahren Memel um 8 Uhr vormittags, sondern bereits um 7.45 Uhr vormittags verläßt.

Besserung der Lage auf dem Arbeitsmarkt

Etwa 1300 Arbeitslose

In der letzten Woche hat sich die Lage auf dem städtischen Arbeitsmarkt gebessert, denn die Zahl der Arbeitslosen, die beim Städtischen Arbeitsamt registriert ist, ist um etwa 300 zurückgegangen. Im Vergleich zum vergangenen Jahr ist die Zahl der Arbeitslosen jedoch noch verhältnismäßig hoch, denn im vergangenen Jahr um diese Zeit waren nur 883 Arbeitslose beim Städtischen Arbeitsamt registriert, während jetzt die Zahl der Arbeitslosen 1316, darunter 299 Frauen, beträgt. In der Woche vorher waren jedoch noch 1603 Arbeitslose, darunter 313 Frauen. Der Rückgang der Arbeitslosigkeit ist in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß mit Beginn der milden Witterung die Bautätigkeit eingelebt hat und auch an verschiedenen Stellen Erdbewegungsarbeiten aufgenommen worden sind. Im Vergleich zum vergangenen Jahr ist die Bautätigkeit jedoch verhältnismäßig gering, so daß für die nächsten Wochen mit einer größeren Abnahme der Zahl der Arbeitslosen kaum zu rechnen ist. Bei Notstandsarbeiten werden etwa 170 Arbeiter, die sonst als arbeitslos beim Städtischen Arbeitsamt registriert sind, beschäftigt, und zwar 99 Männer und 14 Frauen in der Stadt und 18 Männer bei Entwässerungsarbeiten in Akhpurwen. Die Arbeitslosen erhalten, soweit ihnen nicht Beschäftigung nachgewiesen werden kann und sie die Bedingungen, nach denen Arbeitslosenunterstützung gezahlt wird, erfüllen, Arbeitslosenunterstützung nach den Sommermaßen. Die Schneidemählen sind, bis auf J. C. Schmidt und Appelhagen, noch in Betrieb.

Zwei Handball-Siege der Spielvereinigung

Am Mittwoch, abends um 6.30 Uhr, begann im Memeler Stadion das mit Spannung erwartete Handballspiel der beiden Ortsrivalen Spielvereinigung und M. T. V. Der Ausgang des Spieles entsprach nicht den Erwartungen, die man gehegt hatte. Die Spielvereinigung mit ihrer durchschlagkräftigen Elf hatte während beider Spielhälften durchweg die Oberhand und gewann verdient mit 6:3. Der M. T. V. enttäuschte. Nach den meisten der gut vorgetragenen Angriffen der Turner fehlte es am entscheidenden schnellen Schuß. Durch zu langes Zuspätkommen vor dem gegnerischen Tor wurden die schönsten Chancen verstreut. Erst kurz vor Beendigung des Spieles kamen die Turner in eine etwas bessere Form.

Sofort nach Spielanpfiff beginnen die mit Weitwürfen bedachten Flügelstürmer ihre Angriffe, aber die Torwände sind noch reichlich ungenau. Zwei von Steinberger geworfene Bälle treffen den Torposten. Dagegen sind die anerkannt guten Würfe von Jakuscheit und Dilba für den M. T. V.-Tormann viel gefährlicher. Die Turner tragen mehrere gut angelegte Angriffe vor, aber vor dem Tor fehlt es am schnellen Schuß. Durch ein zu langes Spiel von Mann zu Mann bekommt die Spielvereinigung immer die erforderliche Zeit, sich vor ihr Tor zurückzuziehen und als vielbeinige Verteidigung dem Gegner einen guten Torriß unmöglich zu machen. In der 15. Minute kommt die Spielvereinigung durch Nimfent zu ihrem ersten Erfolg. Nicht neben dem Torposten fikt der Ball im Neb. Dilba und Jakuscheit erhöhen bis zur Pause das Ergebnis auf vier Tore. Erst kurz vor Halbzeit kann Fuß das erste Tor für den M. T. V. einsenden.

Auch in der zweiten Spielhälfte das gleiche Bild. Die Angriffe der Spielvereinigung werden von scharfen Torwürfen gekrönt. Fast alle Stürmer der Spielvereinigung verfügen über einen starken Wurf. Die Angriffe der Turner verebben im gegnerischen Torraum. Bei einem Angriff Berners wird dieser unfair gelegt, doch bringt der verhängte Strafwurf den Turnern nichts ein. Obwohl die Spielvereinigung während der letzten 25 Minuten mit nur zehn Mann spielt, kann der Torvorsprung bis auf 6:1 erhöht werden. Erst kurz vor Beendigung des Spieles stellt man befehrtes Verhalten im Sturm der Turner fest. Drutjans, Berner, Fuß und Steinberger sind es, die etwas schuffreudiger geworden sind. Aber doch kann das Torverhältnis nur auf 6:3 verbessert werden. Auch ein kurz vor Schluß ausgeführter Strafwurf bringt den Turnern nichts ein.

Die Spielvereinigung war die bessere Mannschaft; ihr Sturm erwies sich als durchschlagkräftig und produktiv arbeitend; Verteidigung und Torwart waren gleichmäßig gut. Bei den M. T. V.ern war es vor allem der Sturm, der nicht schuffreudig genug war; Käufer und Verteidiger sowie Torwart arbeiteten aufriedenstellend.

Junioren Spielvereinigung—Jugendturner

M. T. V. 5:4

Auf dem C-Feld standen sich zur gleichen Zeit die Jugendturner und die Junioren der Spielvereinigung in ihrem ersten Punktkampf gegenüber. Auch hier konnte die Spielvereinigung den Kampf zu ihren Gunsten entscheiden. Die Junioren der Spielvereinigung, in dem Bestreben, ihre Niederlage gegen die Herderföhler weitzumachen, gaben ihr Bestes her und schon zur Halbzeit stand es 3:2 für ihre Farben. Wenn auch beide Mannschaften fast gleichwertig waren, entschied sich hier der bessere „Schuß“. Das Endergebnis lautete 5:4 für die Spielvereinigung.

Ein Gastspiel des Geigenvirtuosen Emil Leichner

Uns wird geschrieben: Der bekannte Geigenvirtuose Emil Leichner, welcher den muskliebenden Memeler Kreisen von seinen früheren Konzerten, als er Lehrer am hiesigen Konservatorium war, noch in bester Erinnerung sein dürfte, weil gegenwärtig in Memel und wird am Dienstag, dem 19. Mai, in Memel im Rahmen eines Symphoniekonzerts des Memeler Symphonieorchesters, das im Schöhnhause stattfindet, ein Gastspiel geben.

Wir sehen Emil Leichner nach einer längeren Zeit, während der er unermüdlich auf musikalischem Gebiet tätig gewesen ist, wieder in Memel. Er hat sich als Solist hervor getan und ebenso wirkte er als Konzertmeister des bekannten Tschechischen Noveurts, welches mit seinen Konzerten verschiedene europäische Länder bereist und große Erfolge errungen hat.

In diesem Konzert wird Emil Leichner das Violinkonzert a-moll von Dvorak mit Orchesterbegleitung zu Gehör bringen. Das Symphonieorchester unter Leitung von J. Kacinskis spielt in diesem Konzert die Ouvertüre zu Romeo und Julia von Tschaikowsky, Präludien von Liszt und Kompositionen des litauischen Modernisten Dacevicius.

* Zum Ehrenkonsul für Finnland ist der Präsident der Industrie- und Handelskammer Kurt Schaffmeister ernannt worden.

* Das Rathaus in Seebad Försterei ist in der kürzlich erfolgten gerichtlichen Versteigerung von der Stadtparkasse erworben worden.

* Unfall auf einem Sägewerk. Mittwoch abend ereignete sich auf dem Sägewerk Silberg in Janischen ein Unfall. Der Arbeiter Johann Budhies, Mönwenleg Nr. 4 wohnhaft, war beim Rundholzkapeln beschäftigt. Dabei wurde ihm der rechte Fuß von Holzstämmen gequetscht. Der Verunglückte wurde mit dem Sanitätsauto der Feuerwehr nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht werden.

* Schwere Sturz mit dem Fahrrad. Donnerstag vormittag gegen 11 Uhr stürzte der Kaufmannssohn Bernhard Schrolowit, Grabenstrasse Nr. 9 a wohnhaft, in der Montefstraße so unglücklich, daß er schwere Verletzungen am Kopf erlitt. Der Sturz erfolgte infolge Bruches der Gabel. Der Verunglückte wurde mit dem Sanitätsauto nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

* Diebstähle. Am Mittwoch wurde einer Frau auf dem Neuen Markt aus der Manteltasche ein schwarzes längliches Lederportemonnaie mit Reißverschluss und einem Geldbetrag von 6,60 Lit entwendet. Als Täter kommt eine männliche Person, etwa 30 Jahre alt und 1,65 Meter groß, aufsehend den besseren Ständen angehörig, mit dunklem Haar und Bart und länglichem, vollem Gesicht in Frage. Bekleidet war der Mann mit einem hellbraunen Mantel und hellbraunem Hut mit breiter Krempe. — Am gleichen Tage wurde aus einem Zimmer der Wohnung des Hauses Schmellstrasse Nr. 10 eine Herrrentaschenuhr aus Nickel mit leuchtendem Ziffernblatt und arabischen Ziffern entwendet. — Am Mittwoch in den Abendstunden wurde ein vor der Konditorei Neumann stehendes Herrenfahrrad, Marke „Dürkopp“, gestohlen. — Am 7. Mai wurde ein Herrenfahrrad, welches vor

einem Grundstück in der Bäckerstraße hingestellt worden war, entwendet. — Am 12. Mai wurde ein Damenfahrrad, Marke „Goerick“, vom Hof des Grundstückes Tilfiter Straße Nr. 2 entwendet.

Standesamt der Stadt Memel

vom 18. Mai 1936

Aufgeboten: Feilenhauergeselle Heinrich Wilhelm Neubacher mit Weberin Elsa Anklies, Arbeiter Hans Jesper mit Anna Niemants, ohne Beruf, Zimmermann Albert Herbert Kräger mit Nähterin Martha Tydeck, sämtliche von hier; Maurer Gustav Johann Dowidit von Dronkeln mit Besizerochter Helene Auguste Placktes von Warruf, Friseur Oskar Weingärtner von hier mit Besizerochter Emmy Erna Freugschat von Wilkiet; Bäcker Heinz Kurt Mirwald mit Charlotte Hildegard Sprie, ohne Beruf, beide von Heydekrug.

Geschließung: Bühnenbildner Wladimir Rosenmeyer von Alkenstein mit Elisabeth Charlotte Alkmann, ohne Beruf, von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Melker Antanas Kuzminskas, dem Bankangestellten Juozapas Tuzikas von hier. — Eine Tochter: dem Arbeiter Johann Karl Jakuscheit, dem Arbeiter Jonas Barvolis von hier. — Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts.

Getorben: Schneider Jonis Gelfert, 81 Jahre alt, von Seebadarsden, Kreis Memel, Besizer Jurgis Gulkies, 54 Jahre alt, von Seebadarsden, Kreis Memel. — Eine eheliche Totgeburt weiblichen Geschlechts.

Kirchzettel für Memel

Die Heilsarmee, Tischlerstr. 1. Freitag, den 15. Mai, abends 8 Uhr, Missionsvortrag über Javan. Eintritt 20 Cent.

Baptistengottesdienst Bausden. Am Sonntag, dem 17. Mai, Jahresfest, beginnend um 9.30 Uhr vormittags. Ferner Gottesdienst fortlaufend sonntäglich um die gleiche Zeit in beiden Landessprachen.

Brief an das „Memeler Dampfboot“

Es fehlen Radfahrwege zum Sportplatz

Beim Eintritt der wärmeren Jahreszeit beginnt auch der Sportbetrieb auf dem Sportplatz in der Plantage. Aus allen Teilen der Stadt strömen die Sportler hinaus zum Training und zu den Vereinstatungen, um in der schönen Gottesnatur Körper und Geist zu stärken. Da die Entfernungen für viele Sportler recht groß sind, bedienen sie sich in den meisten Fällen des Frähhahrs. Dieses beliebte Volksverkehrsmittel zu benutzen, ist jedoch nur angenehm, wenn die Fahrwege passierbar sind. Die Zufahrtswege zum Sportplatz sind jedoch die denkbar schlechtesten. Unsere Bitte an die zuständige Stelle geht dahin, folgende Instandsetzungen bzw. Erneuerungen vorzunehmen und zwar so beschleunigt, daß diese noch in diesem Sommer fertiggestellt und benutzt werden können:

1. Die ordentliche Pflasterung der Kantstraße und die Instandsetzung der Weststraße.
2. Die Anlegung eines Fußgänger- und Radfahrweges von der Montefstraße längs den Schienen bis zum Sportplatz und weiter mit Anschluß an den Radfahrweg Vommelssville—Strandvilla—Försterei.
3. Die Anlegung eines Fußgänger- und Radfahrweges an der wichtigen Verkehrsstraße längs der Westseite von Vommelssville. Die zuletzt genannte Straße dient dem Durchgangsverkehr der Autobuslinien Memel—Strandvilla—Försterei und nimmt neben dem Fuhrwerksverkehr noch den gesamten Kraftwagenverkehr nach Strandvilla und Försterei auf. Die Benutzung dieser Straße durch Radfahrer ist bei regem Verkehr nur unter Gefährdung des Radlers und des Transportmittels möglich.

Es ist zu hoffen, daß sich der Magistrat unserer Wünsche schnell und tatkräftig annimmt, damit Memels Sportler mit umso größerer Freude und in verstärkter Anzahl den Sportplatz besuchen können. Mehrere Sportler.



Bilder vom Umzug der Stadtbücherei

Am Mittwoch und Donnerstag wurden die 35 000 Bücher der Stadtbücherei aus den alten Räumen in das neue Büchereigebäude hinübergeschafft. Ueber den Umzug der 35 000 Bücher berichteten wir bereits in der gestrigen Ausgabe ausführlich; heute erzählen drei Aufnahmen von dieser „Bücherei-reise“. Links: Durch das Fenster des Magazins der alten Bücherei wandern die Bücher auf den Hof, wo sie in besonders angefertigten Tragkästen nach Nummern verpackt werden. Mitte: Die mit dem Wagen auf den Hof der neuen Bücherei geschafften Bücher werden abgeladen und (rechtes Bild) in das große zweistöckige Magazin geschafft, wo die Einordnung erfolgt.

Grundstückverkäufe im Kreise Heydefrug

Im Monat April 1936 sind im Kreise Heydefrug nachstehend aufgeführte Grundstückverkäufe getätigt worden: Gutbesitzerhelfer Jakob Redewitz-Georgenhöhe an Landwirt Wilhelm Redewitz, ebenda, ein Grundstück in Georgenhöhe, 40,70,67 Hektar groß, unbebaut, für 30.000 Lit. — Rentierhelfer Franz Strunk-Heydefrug an Briefträgerfrau Maria Schukies, ebenda, ein Grundstück in Heydefrug, 0,77,10 Hektar groß, unbebaut, für 2700 Lit. — Rittergutbesitzer Hugo Scheu-Adl. Heydefrug an Fräulein Minna Schlegel-Heydefrug, ein Grundstück in Heydefrug, 1,200 Lit. — Derselbe an Gutsherrn Ernst Zebrowsky-Adl. Heydefrug, ein Grundstück in Heydefrug, 1,200 Lit. — Im Wege der Zwangsversteigerung sind die dem Kaufmann Karl Schwarz in Heydefrug gehörigen, in Heydefrug belegenen Grundstücke auf die Industrie- und Handelskammer in Memel für das Meistgebot von 42.200 Lit übergegangen. — Frau Marie Delfus, geb. Urban, in Heydefrug an Lehrehrer Martin Adomeit in Trasseden eine Parzelle eines Grundstücks in Heydefrug von 0,14,61 Hektar Größe für 2868 Lit. — Erben nach dem Altkirchler Georg Westphal in Naukuslaufen an Besitzerin Maria Simat, geb. Westphal, von ebenda, ein Grundstück in Heinrichsfelde für 950 Mark. — Besitzer Daniel Runkhien in Minneken an Arbeiterin Elisabeth Pusbagkies-Böghen ein bebautes Grundstück in Hermannshöfen, 4,81,53 Hektar groß, Wert 5000 Lit. — Besitzerehrer Georg Schwaupa-Klugohnen an Landwirt Ewald Schwaupa, ebenda, Grundstücke in Klugohnen und Sausgallen für 5000 Lit und Altenteil. — Erben nach Frau Urte Kairies-Kijachen an Wirtin Margarete Kairid, ebenda, ein Grundstück in Kijachen, 12,19,60 Hektar groß, für 6000 Lit und Altenteil. — Im Wege der Zwangsversteigerung sind die der Besitzerin Emma Dregennus in Laichen gehörigen Grundstücke in Laichen an die Hausbesitzerin Ida Grubert, geb. Gelfinsky, in Heydefrug für das Meistgebot von 2700 Lit und Hypothekensumme Altenteil übergegangen. — Kaufmann Nidor Naak in Heydefrug an Fräulein Gertrud Baed in Memel, ein Grundstück in Laugallen, 2,55,32 Hektar groß, unbebaut, für 2500 Lit. — Besitzer Michel Berie I aus Piktaken an seine Tochter Karine Berie, ebenda, ein Wielengrundstück in Minge für Ueberlassungspreis und Altenteil. — Besitzerehrer Friedrich und Amalie Tenz-Spengen an Besitzer Paul Ulrich-Saugen ein Grundstück in Michelskathen für Verkaufpreis und Altenteil. — Besitzerehrer Michel und Mare, geb. Kurfchat-Ruddies in Michelskathen an Besitzertochter Marta Ruddies, ebenda, ein Grundstück in Michelskathen, bebaut, 41 pr. Morgen groß, für 4000 Lit und Altenteil. — Besitzerehrer Christoph Pakehr, ebenda, die Grundstücke in Michelskathen, Alt und Petrelen, teils bebaut, teils unbebaut. — Besitzerehrer David Herrmann in Medellen an Losmannhelfer Wilhelm Ernaiges-Petrelen ein Grundstück in Medellen in Medellen, in einer Größe von 1,64,90 Hektar, unbebaut, für 1200 Lit. — Erben nach der Besitzerin Emilie Meng, geb. Jagt, in Neufas-Scheer an Besitzerin Heinrich Meng, ebenda, die Nachlassgrundstücke in Neufas-Scheer, 2,90,00 Hektar und 1,53,70 Hektar groß, für Erbantheile und Altenteil. — Besitzerehrer Johann Poga-Medellen an Altkirchlicher Madeline Swars, ebenda, ein unbebautes Wiesengrundstück in Potalkna, 2,89,69 Hektar groß, für 4000 Lit. — Erben nach Besitzer Christoph Buttus-Piktaken an Besitzerin Otto Buttus, ebenda, Grundstücke in Piktaken, Landhaken und Sausgallen, für Nachlassverbindlichkeiten und Altenteil. — Besitzerehrer David Jockhies-Gaidellen an Fräulein Marie Dieles, ebenda, ein Grundstück in Auf, zirka 6 pr. Morgen groß, unbebaut, für 2000 Lit. — Erben nach Johann Edert und Frau Marie Edert in Wietullen an Besitzertochter Gertrud Edert, ebenda, ein unbebautes Grundstück in Auf, — Besitzerehrer Anna Krausdieles-Sturmen an Besitzertochter Marta Albrecht, ebenda, Parzellen eines Grundstücks in Sturmen, 3,06,20 Hektar groß, für 1800 Lit. — Erben nach Besitzer Hermann Sieg-Schillmeyer an den Landwirt Erich Sieg, ebenda, Grundstücke in Schillmeyer in einer angenehmen Größe von zirka 27 pr. Morgen für Erbantheile und Altenteil. — Besitzerehrer Anna Wannags-Schillmeyer und Gen. an Arbeiterin Maria Wannags in Memel, Grundstücke in Schieggirren, Wert 2000 Lit. — Besitzerehrer Johann Fröse-Trasseden an Besitzer Adolf Bernoth, ebenda, unbebautes Wiesengrundstück in Trasseden, 0,93,41 Hektar groß, für 600 Lit.

— Besitzerehrer Heinrich Heide-Trasseden an Witwe Anna Selmitis in Kapallen, ein unbebautes Grundstück in Trasseden, etwa 6 Morgen groß, für 850 Lit. — Besitzer Georg Annufreit-Trasseden an Hausangestellte Maria Petrusky-Pageldienen, Grundstücke in Trasseden, bebaut, 1,55,20 Hektar groß, für Gewährung von Unterhalt und Wohnung, Wert 600 Lit. — Fräulein Helene Schliepat-Rudienen an Besitzerehrer Heinrich Barthelemy-Trasseden, ein unbebautes Grundstück in Trasseden, Wert 900 Lit. — Witwe Gräts Klumbies, geb. Smalits, Landhaken, zugleich als Erbin nach Besitzer Erdmann Klumbies an Besitzerin Meta Klumbies, ebenda, ein Grundstück in Taitamischken, Wert 500 Lit. — Besitzer David Schneidreit-Zuschka-

Memelgau

Kreis Memel

Entwässerungsgenossenschaft Achpurwen. Dieser Tage fand in der Gastwirtschaft Ners eine Versammlung der Bräuerinteressenten der Entwässerungsgenossenschaft Achpurwen statt. Seitens der Behörde war Baumeister Viererich erschienen. Zur Verhandlung stand die Vergebung der über den neuen Schagkanal führenden Brücken. In dem Projekt waren ursprünglich Zementbrücken mit 1 Meter tiefer Weite vorgesehen, die 125 Lit je Brücke kosten sollten. Es erwies sich jedoch, daß die Brücken unzureichend sind, um die enormen Wassermassen durchzulassen. Es wurde daher beschlossen, die Brücken aus Holz und Beton zu bauen, um einen größeren Raum zum Durchlassen des Wassers zu erhalten. Eine Anzahl Anlieger übernahm es, die Brücken für den Preis von 150 Lit zu bauen und auch zu unterhalten. Der Bau der Brücke über den öffentlichen Weg am Gehöft der Frau Bankerns wurde an Schachmeister Glosat für den Preis von 350 Lit vergeben.

Tollwütiger Hund? Am Montag bemerkten einige Besitzer aus Wannagen einen tollwütigen Hund. Sie nahmen sogleich die Verfolgung auf, und es gelang ihnen auch, den Hund zu erschließen. Die eingeleitete tierärztliche Untersuchung wird ergeben, ob der Hund tatsächlich an Tollwut krank war.

Der Einbruchdiebstahl in Strauna. Wie berichtet, wurde in der Nacht vom 10. zum 11. Mai bei Frau Rudat in Strauna ein Einbruchdiebstahl von drei Tälern verübt. Die Diebe drangen in den Salon ein und erbrachen sämtliche Möbel, um alle Schränke und Koffer zu durchsuchen. Sie erbeuteten ein Duzend weiße Damentaschentücher mit behäkelten Spitzen, drei große weiße Bettbezüge, zwei große weiße Decken, drei weiße Kopfkissenbezüge, ein Duzend weiße Handtücher und einen goldenen Siegelring mit den Buchstaben F. R. Obwohl in der Nähe des Hauses zahlreiche Spuren festgestellt werden konnten, hat man die Einbrecher noch nicht gefast. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

Missionsfest in Kairinn. Am Stimmelfahrtstage findet in der Kirche in Kairinn ein großes Missionsfest statt, an dem mehrere auswärtige Redner

Budwethen an Landwirt Erich Klinger-Mensak-Scheer ein Grundstück in Zaitamischken in Zaitamischken, 4,71,20 Hektar groß, unbebaut, für 5000 Lit. — Kaufmann Heinrich Gyrulies in Heydefrug an Bankangestellte Fräulein Ella Gerull in Pogegen, ein bebautes Grundstück in Werden, 0,53,55 Hektar groß, für 6000 Lit. — Schneiderehrer Martin Albuskies-Wilkomeden an Besitzerehrer Georg Ropens-Peters-Sakuthen, ein Grundstück in Wilkomeden, 12,93,51 Hektar groß, bebaut, für 10.000 Lit und Altenteil. — Besitzerehrer Michel und Marie, geb. Vollschies-Kuttkat, in Wietullen an Besitzertochter Marie Kuttkat, ebenda, ein bebautes Grundstück in Wietullen, 4,18,10 Hektar groß, für 850 Lit und Altenteil. — Besitzerehrer Anna Stangenberg-Verzischen an Besitzer Jurgis Padags-Ruforeiten, ein unbebautes Grundstück in Wietullen, 1,86,30 Hektar groß, für 800 Lit.

und der Posaunenchor der St. Jakobus-Gemeinde Memel mitwirken werden. Der deutsche Gottesdienst beginnt um 1/10 Uhr, der litauische um 12 Uhr. Am Nachmittag wird die Feier bei günstigem Wetter im Freien fortgesetzt und durch zahlreiche musikalische und gesangliche Vorträge verschönt werden.

Kleiner Brand. Am Dienstag entstand bei Besitzer Mollinnus in Piktaken ein Feuer. Von einem Müllhaufen waren noch glühende Kohlen gegen einen Rohbau geblasen worden, der Feuer fing. Da Frau Mollinnus allein zu Hause war, konnte sie es nicht verhindern, daß das Feuer auch auf den Keller übergriff. Erst den Anstrengungen der herbeigeeilten Nachbarn gelang es, das Feuer zu löschen. md.

Begeben im Tyrns-Moor. In der Dorfmeisterei Tyrns-Moor wird seit Montag von 25 Arbeitern an einem Weg gearbeitet, den die Bewohner der umliegenden Dörfer schon lange gemüht haben. Fürst er doch den bisherigen Weg bedeutend ab. Durch den Bau des Weges werden die Dorfstraßen sicher im Preise steigen. md.

Kreis Heydefrug

Die Einbrüche in Norkaiten

In der Nacht zu Dienstag wurden, wie bereits kurz berichtet, die Oberförsterei und Försterei Norkaiten von Einbrechern heimlich betreten. Zuerst öffneten die Einbrecher mit einem Glasschneider das Fenster zum Oberförstereibüro, drangen hier ein und durchsuchten alle Behältnisse, nahmen jedoch nichts mit. Auch die Waffe des Forstsekretärs Sgalles ließen sie unberührt im Büro. Von hier aus verschafften sie sich durch gewaltsames Öffnen der Türen Zugang in die Räume des Försters Otto. Auch hier wurden in allen Räumen die Schränke, das Büffet, die Schränke usw. mit einem Stemm-eisen erbrochen und durchwühlt. Obwohl im Förstereibüro Kleider, Waffen und wertvolle Silbergegenstände befanden, nahmen die Täter nichts mit, sondern gingen zur Oberförstereiwohnung hinüber. Hier öffneten sie das Kellerfenster, nachdem sie die dort befindlichen Treppen mit einem Pfahl zur Seite gebogen hatten. Vom Keller aus drangen die Einbrecher in die Zimmer und durchsuchten auch hier, außer in dem Schlafzimmer, alles, ohne jedoch etwas von den Werten oder anderen Sachen mitzunehmen. Allem Anschein nach sind die Ein-

brecher auf Gelbrand ausgegangen. Die Hunde, die im Korridor sowie vor der Schlafkammer des Försters und der Frau des Oberförsters lagen, haben sich festmachen lassen und gemeldet. Es mußten mehrere Täter, die zum Teil mit Handschuhen gearbeitet haben, dabei gewesen sein. la.

Spernung der Chaussee Mänsden-Pahisehen. Am 12. Mai sind auf der Chaussee Mänsden-Pahisehen die diesjährigen Reparaturen aufgenommen worden. Um die Chaussee durch reibungslosen Ablauf der Arbeiten möglichst bald dem öffentlichen Verkehr übergeben zu können, wird die Straße auf der Strecke zwischen den Kilometersteinen 2,350 und 3,800 für die Zeit vom 12. bis 23. Mai gesperrt. Der gesamte Großverkehr wird sich in dieser Zeit streckenweise auf Umleitungen wegen abwickeln, die entsprechend gekennzeichnet sein werden. fo.

Kirchensitation in Auf. Dieser Tage fand in Auf die diesjährige Kirchensitation statt. Die Festpredigt hielt der Ortsgeistliche Klumbies, der auch gleichzeitig die Konfirmanden prüfte. Als dann übernahm Superintendent Jopp die weitere Prüfung, an die sich eine Unterredung mit der konfirmandierten Jugend und den Schulkindern angeschlossen. Die Schulbesprechung wurde in deutscher und litauischer Sprache von Superintendenten Jopp gehalten. Verschiedene Vorträge wurden durch den Pfarrer und den Vortrag einiger Lieder des Jungmädchenvereins und der Schüler der Kantorschule. Im Anschluß fand die übliche Gemeindeführer-ratsitzung statt, in der verschiedene Visitationsfragen besprochen wurden.

Kreis Pogegen

Fahrrad Diebstahl. Vor einigen Tagen wurde dem Zollbeamten Hofmann-Pogegen ein Fahrrad, Marke „Krausmann-Germania“, mit schwarzer Verkleidung, gestohlen, als er es kurze Zeit vor einem Geschäft hatte stehen lassen. — Einer Meta Kleemann aus Gudben wurde ein Damenfahrrad, Marke „Görde“, gestohlen, daß sie fortgestellt hatte, um Erledigungen auf dem Markt zu machen. kd.

Einbruchdiebstahl. In einer der letzten Nächte statteten Diebe dem Besitzer M. aus Miesischkehmen einen Besuch ab. Die Täter hatten sich mittels einer Leiter und Einbrüden des Giebel-fensters zu dem Bodenraum des Wohnhauses Zutritt verschafft. Von hier entwendeten sie ein Paar neue Aufschlüssel neben Säumen und Leine sowie einen Posten auf dem Boden hängender Wäsche. fo.

Stubbenvergabe in der Dingener Fork. Am Mittwoch, dem 20. Mai, werden auf dem Dienstegebiet der Försterei Schillgallen etwa 50 Meter Stubben vergeben. Solche Ortarme und bedürftige Personen, denen in diesem Jahre noch kein Brennholz zu ermäßigten Preisen zugeteilt worden ist, erhalten die Stubben zum Taxpreise. Der verbleibende Rest der Stubben wird meistbietend versteigert. Besitzer, die mehr als 30 Morgen Land im Besitz haben, werden zum Bieten nicht zugelassen. Gleichzeitig gelangt eine Menge Bauabfälle zum Verkauf. at.

Einen Unfall erlitt dieser Tage der Fischer Walter P. aus Laugargen auf der Motor-mühle in Schäden. Er geriet mit einer Hand in die Maschine. Dabei wurden ihm vier Finger vollständig abgetrennt. Der Unglückliche mußte sofort zu einem Arzt gebracht werden.

Heydefrug Telefon 205

Wanderlichtspiele

Reinhard Rose

Schmaleninken Sonnabend, den 16. Mai 1936, 8 1/2 Uhr abends, im Saale Ho'el Deutsches Haus
Wischwil Sonntag, d. 17. Mai 1936, 4 und 8 Uhr, im Saale Baumann der große Europa-Film

So endete eine Liebe

mit Paula Wersoly, Willy Forst, Gustav Gröndgens
Beiprogramm
Eintrittspreise: 1. Platz 1,50 Lit
2. Platz 1,00 Lit

Ausgesuchte Kaffeesorten

werden für Kaffee Hag verwendet, deshalb schmeckt er so gut.
Das Coffein ist entzogen, Kaffee Hag schon Herz und Nerven. Er kann weder Schlafbeginn noch Schlafiefe und Schlafdauer beeinträchtigen. Darum: ... auf KAFFEE HAG umstellen!



Motorrad

sehr gut erhalten, Sportmodell, 500 ccm, 30 Brevs, PS, elekt. Licht u. Hupe, preisw. zu verkaufen. Schule
Sammethemen
Kr. Heydefrug

Rufen

Suche von sof. ein tüchtiges, in allen Zweigen der Wirtschaft erfahrenes
Mädchen

Frau Klara Gottschalk
Rufen

Stellung-suchenden

sende man eingereichte Bewerbungs-papiere (Zeugnisse oder beglaubigte Zeugnisabschriften) im Falle der Nicht-einstellung möglichst beschleunigt zurück, da verzögerte Rück-sendung oder gar Einbehaltung die sich Bewerbenden benachteiligen könnten.

Arne Björn fährt ins Glück

Der Liebesroman eines Abenteurers

Van Horst Biernath

Achtundzwanzigste Fortsetzung Nachdruck verboten

Die Fazenda Santa Catalina war keine eigentliche Gummipflanzung; der kauftürkische Balata-baum wurde nicht angebaut. Dom Figueira besah einen ausgedehnten Serinqual mit Lagerhäusern, Baracken und Wohnhäusern für die kauftürkischen Arbeiter, die den wertvollen Saft der gummi-fernden Bäume — Balatas, Guarumos und verschiedener Rizusarten — durch den bekannten Grätenchnitt aus den umliegenden Wäldern gewonnen.

Der Serinqual lag überschwemmungsreicher an einem Nebenfluß des San Jago, der Maio hieß; das Herrenhaus selbst ein paar Kilometer weiter landeinwärts in einem klimatisch erträglichen Perambolgebiet. Der Verbindungsweeg zwischen Herrenhaus und Serinqual verlief zwischen Maniofelder und Palatoflanzen. Die für den Verbrauch der Serinqualer bestimmte Waren und von Andromedern bestellte wurden.

„Mitte, keinen Herzschna!“ warnte Teddy, da er sonst der Gade mir Arnes schöne Leiche zu Füßen legen könne. . . .
Drei volle Stunden später klickten die Rote an den Bandungsseilen des Serinqual, und Figueiras Major-domo, ein windelbürrer Italiener mit

Namen Berra, empfing Arne. Der Kerl hatte eine flebrige Hand, stehende Augen, eine schwarz-behaarte Brust und einer Revolver vor riesigen Ausmaßen in der Hüfttasche; er machte auf Arne den denkbar unsympathischsten Eindruck.

„Für den Sargento und die Soldaten sind Schlafplätze im Serinqual gerichtet. Sie, Tenente, wohnen im Herrenhaus.“

„Der Sargento wird mit mir im Hause Senhor Figueiras wohnen!“ erklärte Björn sehr bestimmt. Berra wandte ein, er wüßte nicht, ob Senhor Figueira mit diesem Wunsch einverstanden sei.

„Dat Figueira velleicht Angst, daß ich ihm Fische ins Haus bringe?“ fragte Teddy.

Berra erwiderte nichts und wies den Soldaten ihre Quartiere in einem oisgeräumten, nicht sehr sauberen Schuppen an. Arne und seine Leute wurden von den Serinqualern mißtrauisch und feindselig beäugt. Berra schloß mit seiner schweren Lederpeitsche auf die Arbeiter ein. Ob sie wohl arbeiten wollten, die verdammten Hunde? Und er trat einem alten Andio mit der vollen Wut seiner berben Stiefel gegen die Schenkel.

Arne rief ihm den Rizoko aus der Hand und wackte ihm beim Gürtel. „Noch einen Schlag —!“ drohte er zornig.

Im selben Augenblick schlug Teddy zu. „By Jove“, laute er mit kindlichem Erstaunen und hob den Revolver auf, den er Berra aus der Hand gehauen hatte, „mit diesem Anstrument wollte der Bürsche Ihnen Wäher in den Bauch stecken!“ Der Major-domo hatte weiße Flecke im Gesicht; seine Augen flackerten vor Wut.

Arne hatte die Hand noch immer an seinem Gürtel. „Mein Herr“, laute er sehr höflich, „wenn ich während meines Aufenthalts bei Senhor Figueira zu hören bekomme, daß Sie einen Andio grundlos geschlagen haben, dann schlaue ich Sie so windelmäßig, daß Sie acht Tage lang kein Glied rühren können.“

Berra stieß höchst schnell zu. . . .

Aber Teddy war noch schneller. Der Italiener slog gegen die Pfeiler einer Barade. . . . „Mit dem Wesser wollte er Sie erschlagen, dieser Hampelmann!“ wunderte sich Teddy ausgelaut und zerbrach die achtschlägige Klinge zwischen Daumen und Zeigefinger. Er drohte dem am Boden liegenden schelmisch mit dem Peitschenriem, der das Format einer soliden Dauernurft hatte. Er war wirklich in prächtiger Stimmung.

Die Soldaten brachen in ein lautes Gelächter aus. Und die Serinqualer stimmten schallend mit ein; arme, verprügelte Hunde, zu denen plötzlich die Götter herabgestiegen waren. . . .

Teddy stemmte die Arme in die Hüften und hob das Kinn vor. Eine Vorstellung zu geben, hatte nicht in seiner Absicht gelegen. Das Gelächter verstumte. Stehen Sie auf. Sie lächerlicher Pappen!“ bellte er den Major-domo an. „Wir haben durch Ihre Unberheiten Zeit genug verloren. Der Tenente hat hier nämlich noch andre Dinge zu erledigen, als Ihnen das Fell zu gerben. Nicht wahr?“

Ein junger Andio von autem Buchs führte sie. Zwischen den Maniofeldern drehte er sich um. „Ach heiße Karaja, Senhor.“

„Karajaknochen?“ grinst Teddy. „Ein schöner Name!“

„Und was willst du von mir, Karaja?“ fragte Arne.

„Mich bei dir bedanken Herr.“
Auf der geräumigen, überdachten Holzveranda des Herrenhauses stand Dom Joaquin Figueira; breit, stark wie ein Baum, mit einem mächtigen Schnurrbart und buschigen Brauen, die über seine Augen herüberhingen. Neben ihm, schlank, auf-fallend parfümiert, mit alinzend vomadifiziertem Scheitel, polierten Fingerringeln, in einem rosa Seidenhemd; der junge Benito. Teddus Wunsch, dieses letzte Herrchen einmal über die Knie strecken zu dürfen, trat sich mit Arnes sehnlichsten Gebeten. . . .

Berra? Man hätte eine kleine Meinungsverschiedenheit miteinander gehabt, sagte Arne nach der kurzen Vorstellung leichtsin und lachte enttäuscht die Fenster des Hauses ab.

Meinungsverschiedenheit? Nun ja; Man hätte dem Major-domo ein wenig gute Manieren beibringen müssen. . . .

„In Gegenwart der Arbeiter haben Sie —“
„Nein — ich!“ Und Teddy stellte sich sechs Fuß hoch vor dem Fazendeiro auf.

„Was wollen Sie überhaupt hier?“
„Essen und schlafen. Und zwar je eher, um so lieber, Sir!“

„Ach habe Berra angewiesen, Sie im Serinqual einzuquartieren!“

„Und ich habe dem Sargento D'Hara befohlen, in Ihrem Hause mit mir zusammen zu wohnen! Verstehen Sie das nicht, Senhor?“ fragte Arne lächelnd.

Der Fazendeiro trat einen Schritt zurück. Ob Björn wohl total überaltnappt sei? He?

Er haßte sich für vollständig normal — stellte sich aber gern um, wenn Senhor Figueira eine etwas rauhere Unterhaltungston ließe. Ob man nun also, in drei Teufels Namen, endlich etwas essen bekäme oder nicht?

„Sannibal holt die blonde Fräulein!“

Es folgte eine durchaus unerfreuliche Szene. Figueira tobte — und um so mehr und heftiger, je höher und liebenswürdiger Arne antwortete. Senhor Benito, aufeinander sehr zartbafaitet, entschloß, als die Situation sich aufblähte. Schließlich lenkte Figueira ein. Was blieb ihm auch andres übrig? Dieser verdammte Tenente konnte ihm einen bösen Strich durch die Rechnuna machen, nicht wahr? Und er selber war unvorrichtig aenua gewesen. Saraina die Milreis sozulassen vor Empfang der Ware zu zahlen. . . .

(Fortsetzung folgt.)

Neue Probleme am Roten Meer

Von Baron E. v. Ungern-Sternberg

Nicht nur in Mesopotamien, sondern auch an den Grenzen der letzten europäischen Meilensteine entstehen Probleme, die eine nahe Zukunft bewegen werden. Grop-Arabien ist im Werden! Im gesamten mittleren Osten führen die Nationalisten das Wort. Wollte man nur auf die Hälfte von dem achten, was in den Cafés von Damaskus, Jerusalem, Haifa usw. geredet wird, so müßte man daraus schließen, daß ein Feuer nationaler Begeisterung alle arabischen Völker erfasst hat, und daß eine allgemeine Erhebung zu erwarten sei. Soweit dürften die Dinge zwar noch nicht gediehen sein, aber es kann nicht übersehen werden, daß gerade in diesen Tagen Ereignisse eingetreten sind, die den panarabischen Bemühungen einen unerwarteten Erfolg gebracht haben. Zwischen dem Irak und dem Jemen wird nämlich ein Freundschafts- und Bündnisvertrag unterzeichnet, dessen Abschluß die Krönung eines arabischen Dreiecks: Irak, Saudi-Arabien und Jemen bedeutet. Und ferner wird, wie man mit Bestimmtheit erwartet, der nun schon zehn Jahre währende Streit zwischen Ägypten und dem Reich König Ibn Saud, der zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen führte, in diesen Tagen beigelegt werden. Die berühmte mohammedanische Universität in Kairo El Azhar ist stets ein Zentrum arabischer und panislamischer Bestrebungen gewesen. Dort sammeln sich neben den Arabern Ägyptens und Arabiens Syrer, Algerier, Sudanesen, Marokkaner, kurz Leute aus allen Ländern, in denen die grüne Fahne des Propheten weht, und lauschen den Worten des geistlichen Oberhauptes des Islam, der mit unermüdlichem Eifer zur Sammlung und zur Befreiung der mohammedanischen Länder vom Joch der Fremdherrschaft aufruft.

Ueberall trägt die Politik des großen Königs Ibn Saud ihre Früchte, denn er ist es vor allem, der für das Ideal eines geeinten Arabien kämpft, und nur sein Verdienst war es, wenn dem Imam Yahya von Jemen nach dem siegreichen Kriege kein Zwangsriede auferzungen wurde, sondern daß man ihn nur veranlaßte, einen arabischen Freundschafts- und Brüderlichkeitspakt zu unterzeichnen, der die Klausel einer gemeinsamen Abwehr eines Angriffes von dritter Seite enthält und der die Verbindung für den arabischen Dreieck darstellt. Der Konflikt mit Ägypten belastete bisher bedenklich die Beziehungen zwischen Kairo und Mekka. Seit Jahrhunderten hatte es die Tradition erfordert, daß Ägypten auf einem weißen Kamel den Heiligen Teppich, begleitet von einer Eskorte ägyptischer Soldaten, zum Vatramest nach Mekka entsandte. Die Eskorte führte gleichzeitig bedeutende Summen an Geld mit, die als Geschenk an die Heiligen Stätten verteilt werden sollten. Als nun der Wahabiten-König 1926 die volle Herrschaft über den Heiligen erlangen hatte, hielt er es für unpassend, daß fremde (ägyptische) Soldaten ohne seine Erlaubnis in Mekka einzögen. Vor allem aber verbot er der ägyptischen Militärkapelle, die gewohnten Trompetensinfaren vor der Kaaba zu blasen, da die Wahabiten das Spielen der Musik als eine Entweihung empfanden. Die Ägypter kümmerten sich nicht um das Verbot, und als sie von der Pilgerfahrt vom Dschebel Arafat, auf dem der Sage nach Adam und Eva nach einer Trennung von 800 Jahren wiederfanden, zurückkehrten, wurden sie von fanatischen Wahabiten überfallen. Es entstand ein regelrechtes Gefecht, bei dem ein ägyptischer Offizier getötet wurde. Alle Verwundungen wurden scharf behandelt. Die Ägypter weigerten sich seit diesem Ereignis, den Heiligen Teppich und die üblichen Geldsummen nach Mekka zu entsenden. Der Regierungsumschwung in Kairo während der letzten Monate und auch das persönliche Eingreifen des soeben verstorbenen Königs Nad sowie der wachsende Einfluß der nationalen Wafdpartei ermöglichten endlich eine Kompromißlösung, die gerade jetzt anlässlich der Regentenschaftsbildung bei der Thronbesteigung des sechzehnjährigen Königs Faruk für die gesamte mohammedanische Welt von großer Bedeutung ist.

Die Vorgänge auf der afrikanischen Seite des Roten Meeres sind zweifelsohne der grobarabischen Bewegung sehr zu statten gekommen, sie haben vor allem auch die nationalen Parteien in den französischen und englischen Mandatsgebieten gestärkt und beeinflussen nicht nur Ägypten, sondern auch den Sudan. Die Unruhen in Syrien und in Palästina beweisen, daß die mohammedanischen Völker nicht mehr gewillt sind, ergeben und gehorsam Befehle aus London und Paris entgegenzunehmen, sondern daß sie für ihre Unabhängigkeit kämpfen wollen. Ihre Waffen mögen heute noch stumpf sein, aber die Zeit arbeitet für sie, und je länger die politischen Schwierigkeiten um das Mesopotamienproblem noch andauern und die Mächte Europas sich in gefährlicher Verblendung mißtrauisch gegenüberstehen und dem Kommunismus gestatten, die Fundamente ihrer Kultur und ihrer Staatlichkeit zu untergraben, je eher wird der Augenblick der Entscheidung eintreten. Als Folge des Mesopotamienkrieges ist zudem eine neue Gefahr hinzugekommen. England und andere Länder haben Mesopotamien mit den modernsten Waffen versehen. Ein Teil dieser Waffen mag in die Hände der Italiener gefallen sein, aber ein weit größerer Teil ist in den Sudan und auf Dschunken nach Äthiopien geschmuggelt worden. Man hat in London mit Beforgnis festgestellt, daß Stämme, über deren Entwaffnung man bisher sorgsam gewacht hat, sich im Besitz von Maschinengewehren und Handgranaten befinden, die den Stempel Wikers, Schneider-Creusot, Skoda usw. tragen.

Die Unruhen in Palästina dauern an. Dort hat die Spannung einen gefährlichen Grad angenommen. Jerusalem ist nicht nur für die Christen und für die Juden eine geweihte Stätte, sie ist es in nicht die dort die Sachra, einen Felsen, verehren, der in die Dinaroiden eingelassen ist. Dort befindet sich für die Mittelwelt der Welt, dort entnahm der Schöpfer den Ton, aus dem der erste Mensch geformt wurde. Die arabische Bevölkerung Palästinas, die die erdrückende Mehrheit bildet, lehnt sich auf das entschiedenste gegen die Valfour-Erklärung vom 2. November 1917 auf, durch die den Juden in Palästina eine nationale Heimstätte geschaffen werden sollte. Auch der panarabische Kongress verurteilte auf das entschiedenste jede Kolonisation in einem mohammedanischen Lande, als im Gegensatz zum Naturrecht und zu den Grundrissen des Islam stehend. Die Stellung Englands, das weder den Islam noch das Judentum in eine feindliche Stellung bringen möchte, gestaltet sich überaus schwierig, und seitdem nun auch Italien als Großmacht die ihre eigenen Interessen verfolgt, am Roten Meer und an den Grenzen Sudans aufgetreten ist, hat das grobarabische Problem weltpolitische Bedeutung gewonnen.

Gedungen, um gehängt zu werden

Noch immer Piratenwesen in der Chinesischen See

Unser Londoner T. D.-Mitarbeiter hatte Gelegenheit, den englischen Kriminalkommissar im Kolonialdienst, Alec Dixon, dessen Spezialität die Bekämpfung des chinesischen Seeräubers-Unterschieds war, zu sprechen. Unser Mitarbeiter ist daher in der Lage, folgende interessante Einzelheiten über das Piratenwesen in den chinesischen Gewässern zu geben.

Piraterie, als gut fundiertes Handelsunternehmen ausgezogen, mit Aktien, die in den Händen von reichen und anscheinend sehr ehrenwerten Kaufleuten liegen — das ist kein Traum aus dem Mittelalter, sondern etwas ganz Alltägliches im Fernen Osten von heute!

Kriminalkommissar Alec Dixon von der Singapur-Polizei entdeckte das wohl zum erstenmal, als er ein umfangreiches Aktienbündel vorgelegt bekam. Es trug einen roten Zettel mit den Worten: „Chinesische Seeräuber! Streng vertraulich!“ Die Papiere erzählten von einem Dutzend Schiffen, die im südchinesischen Meer von Piraten ausgeplündert wurden. Und das waren nun nicht etwa kleine Eingeborenenleger, sondern große Passagierdampfer mit modernen Funktionen.

Piraten an Bord!

Dixon erhielt den Befehl, zu versuchen, die Geheimnisse dieser fürchterlichen Seeräuber des zwanzigsten Jahrhunderts herauszubekommen. Da zeigte sich nun das Erstaunliche: Die Methode der Piraten war fast stets die gleiche. Unter dem Deckmantel von Passagieren, lösten die Piraten Fahrkarten, so wie jeder andere auch.

Wenn man sich dann auf hoher See befand, trafen sie ihre letzten Vorbereitungen und wählten die günstigste Zeit zu ihrem gewagten Unternehmen. Binnen zwei oder drei Minuten besetzten sie den Speisesaal, die Offizierskajüte, den Maschinenraum, die Funkstation und die Brücke.

Jeder von ihnen hatte seine ganz bestimmte, immer wiederkehrende Aufgabe. Während einige von den Piraten um den Steuermann herum standen, ihn mit dem Revolver zwingend, irgendeine einsame Stelle der Küste anzufeuern, entledigten die anderen die Passagiere systematisch ihrer Wertsachen und allen Geldes. Und wenn dann das Schiff nahe genug an die Küste gekommen war, machte sich die

ganze Bande davon, eine Anzahl der wohlhabendsten Passagiere als Geiseln mitnehmend.

Ersatzmann des Todes

Soviel erfuhr Kriminalkommissar Dixon aus den vertraulichen Berichten. Als er dann aber selbst hinausging, um mit erfahrenen Kapitänen zu sprechen, die aus persönlichem Erleben heraus die Art der Seeräuber kannten, begriff er, daß hinter diesen Räuberbanden mächtige Interessen standen.

Die Piraten benutzten fast in allen Fällen die Modelle von automatischen Pistolen. Woher aber erhielten sie diese? Die Piraten wußten mit äußerster Sicherheit, welche Schiffe die vergeblichsten Passagiere an Bord hatten. Woher wußten sie das? Die Piraten erfuhren davon, sobald besondere Maßnahmen gegen sie getroffen wurden. Wer sagte ihnen das nun wieder? Ja, selbst wenn Piraten gefangen und zum Tode verurteilt wurden, war es den Verurteilten möglich, auf irgendeine dunkle Weise zu entkommen und für ihren eigenen Tod — Ersatzmänner einspringen zu lassen. Bei dem Ueberfall auf die „Sunning“ im Herbst 1932 wurden damals dreißig Seeräuber verhaftet und sechs von ihnen wegen der Ausraubung des britischen Dampfers zum Tode verurteilt.

„Man kann niemals wissen“, sagte einer der Kapitäne zu Dixon, „was es mit diesen Chinesen auf sich hat. Wenn einer von ihnen zum Tode verurteilt wird, ist die Wahrscheinlichkeit zehn zu eins, daß er dem Strang entgeht. Seine Freunde werden irgendeinen armen Teufel im letzten Augenblick in das Gefängnis einschmuggeln. Es handelt sich ja bloß um die kümmerliche Bezahlung eines Blutgeldes an die Verwandten des Ersatzmannes.“

Vor Monaten „hingerichtet“

Das schien Dixon zunächst unglaublich. Aber wenige Monate später geschah schon wieder ein Ueberfall auf hoher See. Und als das Schiff nach Singapur zurückkehrte, zeigte Kriminalkommissar Dixon einem der Offiziere mehrere Aufnahmen von bekannten Seeräubern zum Zwecke der Feststellung.

Der Offizier betrachtete die Bilder eine Weile und wählte von ihnen fünf Personen aus. Und

nun erwies es sich, daß man jeden einzelnen der fünf Männer bereits seit Monaten, eben im Zusammenhang mit dem Ueberfall auf die „Sunning“ hingerichtet wählte!

Die folgende Untersuchung wurde jedoch durch eine undurchbringliche Mauer echt orientalischer Schweigens verdeckelt. Ob nun Dixon in den dunklen Straßen der Chinesenstadt von Singapur, oder aber an Bord eines Schiffes forschte und sich dabei unter die überlebenden Kulis mischte, — immer war es das selbe Ergebnis. Ein leidenschaftsloses Achselzucken, eine leere Handbewegung, das war alles, was er erhalten konnte.

Ueberfall auf die „Anking“

Einmal erhielt der Kommissar eine bestimmte Information durch einen der Polizei genau bekannten, geheimen Kanäle, daß der Dampfer „Anhui“ auf seiner Reise überfallen werden sollte. Nach wurden die entsprechenden Vorsichtsmaßnahmen getroffen. Jeder Passagier wurde gründlich durchsucht und in allen Ecken des Schiffes nach verborgenen Waffen gefahndet. Die Folge war, daß viele der reichen Passagiere ihre Reise aus Angst auf die folgende Woche verschoben, in der das Schiff „Anking“ die gleiche Route nehmen sollte.

Die „Anhui“ verließ mit ihren wenigen Passagieren Singapur und erlebte eine durch keinen einzigen Zwischenfall unterbrochene Reise. Eine Woche später folgte ihr die „Anking“, überfüllt mit Passagieren, die mehr als 400 000 Mark Bargeld bei sich trugen. Vorsichtshalber hatte man auch hier Passagiere und Schiff gründlich durchsucht. Erst dann fuhr das Schiff in See.

Drei Tage später kam die Nachricht, daß eine Bande schwerbewaffneter Piraten die „Anking“ überfallen hatte. Sie mußten sich trotz aller Nachforschungen unter den Passagieren befinden haben. Drei Offiziere wurden gefötet. Dann entkamen die Piraten mit einigen Geiseln, allen Wertsachen, allem Geld.

Die Meldung, daß die „Anhui“ überfallen werden sollte, war absichtlich von einer geheimen Seeräuberorganisation verbreitet worden, um soviel Passagiere wie nur irgend möglich auf die „Anking“ zu bekommen! —

Der Frauenmörder von London

250 Defektive und Polizisten suchen den Täter / Geheimfugung in Scotland Yard

London, 14. Mai.

Die englische Polizei macht augenblicklich die größten Anstrengungen, drei Frauenmorde aufzuklären, die alle während des letzten halben Jahres in Londoner Fremdenviertel Soho begangen wurden.

Kürzlich fand in Scotland Yard eine Geheimfugung statt, an der über 250 Defektive und Polizeibeamte teilnahmen. Sie alle sind beauftragt, die Suche nach dem mysteriösen Mörder zum Erfolge zu verhelfen. Ueber die Person des Mörders weiß man noch nichts bestimmtes. Alle Ermittlungen und Vernehmungen in der Londoner Unterwelt, die sich in Soho konzentriert, sind bisher erfolglos gewesen. Hunderte von Verhörten haben stattgefunden, doch immer wieder mußten die Beamten feststellen, daß die Vernommenen

aus Angst, daß sie das Schicksal der drei ermordeten Frauen teilen würden, die Aussagen verweigerten.

Der letzte Mord wurde am vergangenen Sonnabend entdeckt. Man fand die 23jährige Constance Hint in ihrer Wohnung in einer Straße von Soho erdrosselt auf. Vor etwa einem Monat entdeckte man Frau Jeanette Cousins mit einem Schußverwundung, und im vergangenen November wurde Frau Josefina Martin, in Unterweltkreisen als die „französische Kiff“ bekannt, ebenfalls erdrosselt aufgefunden. Alle drei Morde sind offensichtlich von dem gleichen Täter ausgeführt worden. Die Polizei hatte einen Mann verhaftet, dessen Namen geheimgehalten wird. Er erschien zunächst verdächtig, doch gelang es ihm, seine Unschuld nachzuweisen.

Todesfahrt eines eifersüchtigen Chemannes

Kopenhagen, 14. Mai.

Im Kopenhagener Hafengebiet ereignete sich am Dienstagabend ein aufregender Vorfall. Fuhrgänger beobachteten eine mit großer Geschwindigkeit fahrende Kraftdroschke, aus der Hilfe rufe einer Frau drangen. Wöllich änderte der Wagen den Kurs und raste über das Bollwerk in das Hafenbecken. Die außer dem Fahrer in der Droschke befindliche Frau verlor sich unter ständigen Hilferufen eine Scheibe des Wagenfensters einschlagen. Ehe ihr das jedoch gelang, verankert der Wagen. In der Kraftdroschke, die nach einiger Zeit abgehoben werden konnte, fand man nur die Leiche des Fahrers. Die Leiche der Frau konnte erst später im Hafenbecken gefunden werden.

Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß es sich

um ein Ehepaar handelte, das seit einiger Zeit getrennt von einander gelebt hatte. Der Mann, der sehr eifersüchtig gewesen sein soll, hatte bereits zweimal Selbstmordversuche unternommen und wiederholt Drohungen gegenüber seiner Frau geäußert.

Fünfjähriger Junge hält seinem Hund die Treue

Stockholm, 14. Mai. In Westergötland verstand vor einer Woche ein fünfjähriger Junge aus der Wohnung seiner Eltern, die auf dem Land wohnten. Nach tadellosen Nachforschungen, an denen auch Militär teilnahm, auch man schließlich alle Hoffnungen auf, den Knaben zu finden. Schließlich wurde noch eine Suche durchgeführt, an der sich 200 Mann beteiligten. Der Junge wurde in einem Wald, vier Kilometer von seinem

Heim, aufgefunden. Er war, abgesehen von etwas Fieber, in bester Verfassung, und erzählte, daß er in den letzten Tagen nach seinem entlassenen kleinen Hund gesucht habe. Kaasaber sei er ununterbrochen umhergegangen, nachts hat er im Freien geschlafen. Seine Nahrung bestand aus Wasser — nach Beeren hat er verzehlich geschmeckt. In einer der Nächte herrschte Frost von 2 Grad.

Hut oder Mühe?

Olmutz, 14. Mai. Die Gemeinde Währisch-Weißkirchen hatte einen neuen Bürgermeister gewählt. Etwas gefiel aber den Bürgern an ihrem neuen Stadtoberhaupt nicht. Der Bürgermeister trug nicht, wie alle Bürger reiferen Alters, einen Hut, nein — er trug eine gewöhnliche Mühe. Das regte einige von ihnen maßlos auf, und sie machten allerhand spöttische Bemerkungen über das unwürdige Kleidungsstück und seinen Träger. Der Bürgermeister veröffentlichte daraufhin im Lokaltblatt einen Artikel mit dem Titel „Hut oder Mühe“ und forderte darin alle Bewohner von Währisch-Weißkirchen zur schriftlichen Meinungsäußerung auf, wobei entschieden werden sollte, ob für die Qualitäten eines Bürgermeisters seine Kopfbedeckung entscheidend ist.

Hai mit der Hand gefangen

Belgrad, 14. Mai. Auf der Insel Korčula in Dalmatien hat ein Fischer einen Haiisch nach erbittertem Kampf mit den bloßen Händen gefangen und ans Land gezogen. Der 2,60 Meter lange Fisch hatte sich in eine leichte Bucht verirrt, in der ihn der Fischer bemerkte. Er holte einen Dreizack, mit dem er ihn aufspießte und ans Land zu ziehen verfuhrte. Der Haiisch riß sich aber los, worauf der Fischer ins Wasser sprang und ihn von rückwärts zu fassen verfuhrte. Nach langem Kampf gelang es dem Fischer schließlich, den Haiisch ans Land zu ziehen, wo er ihn mit einem Knäuel erschlug. Im Leib des Hais befanden sich 47 Junge; der mutige Fischer erhielt eine Belohnung von 5000 Krone.

79 Frauen wohnen auf Ploussac / „Amazonenstaat“ in Frankreich

Kaum ein Reisender, der in nicht allzu großer Entfernung die Mündung der Loire vom festen Lande durchquert, sieht den stark zerfurchten kleinen Archipel winziger Inselchen, kleiner Klippen, dem Atlantik überlieferter. Nur eine von ihnen ragt auf: fälliger aus den Fluten hervor: Ploussac. Das kleine Stück Erde trägt vierzig Hütten, auf keine von ihnen entfallen mehr als rund 90 Quadratmeter, für Kartoffeln, wenige bauen etwas Gemüse, einige Zwiebeln.

Es ist ein rauher und harter Menschenschlag, der das Inselchen bewohnt. Nur alle drei Monate kommt von der Präfektur, zu deren Bezirk es gehört, ein kleines Dampfboot angepuffert; für die übrige Zeit muß die Verbindung mit dem Festlande und der Bezirksstadt Nantes selbst mit eigenen alten Rindern unterhalten werden, die ein kleines rothbraunes Segel vorwärts treibt.

Der Vorüberfahrende ist nicht wenig erstaunt, an Bord dieser Schiffe kein männliches Wesen zu erblicken. Seit Jahren schon wird Ploussac ausschließlich von Frauen bewohnt. Von 79 Frauen!

Als im vergangenen Sommer der Meerespiegel sich allzu in die Ferne erstreckte und eine ärmliche Brise wehte, konnte man in einem kleinen Segler fünf Frauen von Ploussac die breite Loire hinauf fahren sehen. Es war eine Abordnung Frauen mit bronzefarbenen Gesichtern — nicht oderfarben, aber von einer sehr natürlichen Bronze. Sie waren auf dem Wege, dem Präfekten des Departements Loire mitzuteilen, daß sich auf ihrer Insel kein Mann mehr befinde, und um einen Erlaß für das Haupt der Inselverwaltung zu bitten.

Ploussac hatte ja schon seit langem seine männliche Bevölkerung völlig eingebüßt. Die schon seit Menschengedenken auf der Insel gewohnt, waren Fischer gewesen, die den beschriebenen Ertrag ihres Berufes in Nantes auf den Markt brachten. Aber die neue Zeit, die Lasten des Militärdienstes, die größere Lust an Vergnügungen am Lande hatten die letzten jungen Burchen von Ploussac zum Schwärmen verleitet und — sie blieben allmählich, einer nach dem anderen, der Heimatinsel fern. Und die Alten starben mit der Zeit. Vor kurzem fand der letzte männliche Inselbewohner, achtzig Jahre alt, sein Ende. Sein hohes Alter hatte ihn schon vor Jahren ohne weiteres zum Vorsitzenden der Inselverwaltung werden lassen, doch jetzt war er tot und die Insel völlig ohne Männer.

Die Abordnung der fünf Frauen wurde vom Präfekten empfangen. Das Departement kann sich eines gebildeten — und dazu eines schönen — Mannes als Präfekten rühmen. Er sprach daher zu den Frauen von den Amazonen der Sage, die sich auch ohne männliche Führung zu retten gewußt hätten. Er fügte hinzu, daß zu seinem Bedauern das Gesetz keinerlei Bestimmungen für derartige Vorfälle kenne. . . . „von 79 verlassenen Frauen, am Ufer einer kleinen Insel am Rande der See“ sprach der Präfekt und ließ die Abordnung gehen.

Als die Frauen bald danach auf ihre Insel zurückgekehrt waren, dachten sie in ihren Hütten über die Lage nach. Sie erinnerten sich der Worte, die der Präfekt über die Amazonen in alten Zeiten gesagt hatte, und beschloßen — selbst eine „örtliche Spitze“ zu wählen. Das ist nun allerdings rechtlich

ein unhaltbarer Zustand, denn nach dem französischen Recht hat die Frau überhaupt kein Wahlrecht, weder um zu wählen, noch um gewählt zu werden, und ist auch ohne Weistand eines Mannes zu keiner Rechtsabhandlung befugt. Aber die Frauen von Ploussac machten kurzen Prozeß: Sie wiesen eine der Jüngerinnen in die Befugnisse und Rechte eines Bürgermeisters ein. Zugleich hatte die Gemählte Rechte und Pflichten des Postmeisters und Richters wahrzunehmen.

Die Witwe Jannik Kermor wurde gewählt. Seit einigen Monaten herrscht die junge Frau über die Insel und regiert das Wenige, was es da zu regieren gibt. Ihre Stellung ist natürlich jeder rechtlichen Grundlage ledig, aber da die Gesetzgeber selbst ohne eine solche vorgegangen sind, haben die See-Amazonen von Ploussac alle Geschicklichkeit einfach ausgenutzt. Die junge Fischerfrau ist hinsichtlich der Inselpolitik bereits eine „starke Figur“ geworden.

Es versteht sich wohl von selbst, daß es ziemlich viel Unstimmigkeiten unter den Frauen auf der kleinen Insel gibt. Frau Jannik trifft dann die Entscheidung. Die von ihr verhängten Strafen sind einfach: Bußen in Gestalt von Abgabe von Lebensmitteln und dergleichen; am meisten wird die Strafe der Verbannung von Ploussac befürchtet. Einer freisüchtigen Frau, die auch andere verlästert hatte, wurde aufgegeben, binnen zehn Tagen zu verschwinden. Als sie die Aufforderung nicht freiwillig erfüllte, wurde sie von ihren Geschlechtsgenossinnen ins Meer geworfen. Sie hat denn auch unter Tränen die Insel verlassen. Man kann sich wundern, daß sie Tränen vergoß, weil sie ein solch trauriges Stückchen Erde verlassen sollte, diesen Felsblock im Meer, ohne Freuden, ohne Männer, . . .

Liebe und Leid um 'Fahrende Leut'

Schicksale im Wohnwagen / Tatsachenbericht aus der Welt des Wanderzirkus • Von Hermann Dembeck

Siebente Fortsetzung*)

Es würde, so antwortete ihm der Zirkusbesitzer, sich für 10 Mark pro Abend wohl machen lassen. „Schön, und wenn ich die Reklame so gestalte, daß die Stadt hier einen ganzen Tag von spricht und die Leute zu uns kommen, um die Reklame zu sehen?“ Dann konnte er im Gegenteil, lautete die bedächtige Antwort, noch 5 Mark am Abend für sich eintreiben. Pettie hatte einen äußerst lichten Augenblick, er ließ sich vom Zirkusbesitzer dieses Abkommen schriftlich bestätigen. Dann ging er an die Arbeit, raste während des Vormittags umher, hantierte mit Pappe, schwarzer Tische und beschaffte sich guten Bindfaden.

Abends, kurz nach dem Auftreten des Zirkusbesitzers als Jongleur, erschien Pettie in der Manege, verbeugte sich und forderte die Zuschauer auf, die jetzt folgende Einlage „ins Auge zu fassen und gebührend zu würdigen“. Herein marschierte der Braune aus der Freiheitsdressur. Zwei Plakate hingen an beiden Seiten herunter, Pettie führte das Pferd so im Kreise umher, daß jedermann deutlich den Text lesen konnte: „Heute frische Wurst bei Mayer am Markt!“ Unter brüllendem Gelächter der Zuschauer folgte ein Esel; der Graue trug Plakate mit dem Wortlaut: „Graphologie! Sternbedeutung! Handschriftendutung! Stück nur zwei Mark! Schulze, Hauptstraße 6!“ Die massive Gestalt des einzigen Zirkus-Elefanten wurde sichtbar. Ein steifer weißer Kragen umgab den dicken Hals, eine großformatige Krawatte, aus einem Bettbezug geschnitten, hing ihm herunter. Die Zuschauer konnten auf dem Plakat lesen: „Herren-Artikel, seine weiße Wäsche, bunte Krawatten bei Schüller und Weidlich!“

Tobendes Gelächter brach aber erst los, als das schwarze Huhn in die Manege marschierte und die Plakate entziffert wurden: „La Paloma! Gesangsunterricht erteilt Frau Gläser!“ Danach folgten die drei dressierten Gänse, gezogen in einem kleinen weißen Wagen von einem Pudel. Die Längsseiten des Wagens verkündeten: „Konditorei Belzant! Jeden Nachmittag Treffpunkt der höheren Töchter!“

Das dressierte Schwein trug ein Doppelpflakat: „Sanitäre Anlagen — durch Robesam!“ Endlich beschloß der uralte Papagei, der überhaupt kein Gefieder mehr an der Halspartie aufzuweisen hatte, die „Einlage“ im Zirkus L. Das Tier wurde auf seiner Stange sitzend hereingetragen. Ein mächtiger

*) Siehe „M. D.“ Nr. 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113.

tiges Plakat löste neues Gelächter aus: „Neueste Damenmoden bei Müller, Breite Straße 2!“

„Und ob man von ihm sprach . . .“

„Ja, manchmal haben die braven Bürger gemerkt, als sie sahen, wie ihr Name verulkt wurde. Aber sie haben sich immer wieder beruhigt, denn das eine war ja nicht gelogen: Die Stadt des Gastspiels sprach nicht nur Tage lang von der Reklame, sondern lachte noch nach Monaten über die merkwürdigen „Sandwich-Männer“ . . .“

In jener Zeit war es auch, als Pettie einmal einen biederen Möbelhändler in sein eigenes Schaufenster schickte. Der Gute hatte die Ueberzeugung gewonnen, daß Pettie wirklich Meister durchschlagender Reklame sein mußte. Nach der zweiten Nachmittags-Vorstellung suchte er ihn in seinem Wohnwagen-Abteil auf und fragte ihn, ob er sich zutraue, 100 Mark zu verdienen, indem er ihm, dem Möbelhändler, dazu verhelfe, daß die ganze Stadt eine Woche lang von ihm sprechen würde. Pettie verlangte eine Anzahlung von 50 Mark und Abschluß des mündlichen Vertrages vor drei Zeugen. Die Zeugen waren der Gemeindefreier, der Leiter der freiwilligen Feuerwehr des Städtchens und der einzige Uhrmacher dafelbst.

Pettie weichte, nachdem er sich mit dem Möbelhändler für spätabends im Kaffeehaus verabredet hatte, die drei Zeugen in sein Vorhaben ein. Die Geschichte klappte. Man traf sich, das Zusammen sein zog sich bis morgens 3 Uhr hin. Man brachte den Möbelhändler gemeinsam nach Hause. Man war ihm beim Auskleiden behilflich. Die Frau hatte der arge Möbelhändler nachmittags mit dem letzten Zuge zwei Städte weiter zu Verwandten geschickt, weil ihm Pettie eingedrückt hatte, seine Reklame für ihn werde zwar durchschlagend werden, aber seiner Frau vielleicht nicht gleich recht sein.

Als der Möbelhändler am anderen Vormittag recht spät aufwachte, glaubte er, noch zu träumen. Was wollten denn die vielen Menschen aus der Stadt vor seinem Bett? Was war denn — — — ? Er wurde sich bewußt, wo er sich befand. Mit einem mächtigen Schreck enteilte er, noch in Unterhosen, dem Schaufenster in die Hintergründe seines Ladens.

„Ach, was glauben Sie wohl, was hat die ganze Stadt damals gelacht, die Leute haben nicht bloß eine Woche von dem Möbelhändler gesprochen, nein, jahrelang, und schließlich machte die wahre Geschichte sogar durch die Witzblätter als „erfundene Geschichte“ ihre Runde“, sagt der ruhige, lustige Herr, der in der Erinnerung noch immer Pettie ist . . .“

„Kluger als „Koppsheller“ und „Zaucher“

Das war dann viele Jahre später, als es auch passierte, daß Pettie die Kasse mit der Abendnahme kurzerhand im Löwenkäfig verdeckte. Er war bei einem anderen kleinen Zirkus engagiert worden, der wenigstens drei Löwen sein eigen nannte. „Nein, betrogen hat der Besitzer niemand wollen, aber das Geschäft ging vier Tage sehr schlecht, die Erntezeit hielt die Bauern auf dem Felde fest. In diesen Tagen mußte er jeden Pfennig der Einnahme zusammenhalten. Später hat er dann auch die Schulden bei dem Lieferanten für das Heu, die Kartoffeln und das Sägemehl beglichen. Der Gerichtsvollzieher präsentierte das Amtssiegel, nun, was an Werkzeugen und Requisiten da ist, konnte er nicht pfänden. Aber er war auf die Kasse „scharf“, denn drinnen saßen ein paar hundert Zuschauer, also mußte doch nach der Meinung des Gerichtsvollziehers Bargeld da sein. Ich war damals im Vorraum des Direktionswagens. Sie wissen doch, daß der Vorraum oft als Kassenkammer eingerichtet und besonders abgeteilt ist? In den Gerichtsvollzieher sehen und hören, die Kasse leise nach draußen rauschieben, gemächlich durch den Direktionsraum hindurch marschieren, freundlich grüßend, draußen die Kasse packend und hin zum Löwenkäfig, wo „Brutus“, „Cajus“ und „Romeo“ gähnten — — — das war das Werk von Minuten. Treu und brav bewachten die drei königlichen Tiere die Kasse, vielleicht mögen sie auch ein wenig Fangaball mit dem häßlichen Ding gespielt haben, in welchem es so schön klapperte. Drinnen im Direktionswagen ließ sich der Gerichtsvollzieher dann von mir überzeugen, daß die ganze Einnahme schon für die Vorreklame für die nächste Stadt ausgegeben worden sei. Der Veteuerer, daß er überall im Zirkus, selbst im Löwenkäfig, nachsehen könne, um etwa das Geld zu finden, schenkte er Glauben, das mit dem Löwenkäfig hielt er für eine harmlose Anzapfung, der pflichtgetreue Beamte reagierte darauf mit saurem Gesicht.“

In der nächsten oder übernächsten Stadt, es war in der Gegend zwischen Schivelbein in Pommern und Kolberg, landete Pettie seinen „großen Coup“, der seinem Direktor ein paar hundert Mark einbrachte und ihn zum Eigentümer eines Zirkuspferdes gemacht hat. Pferdehändler hatten dem Direktor Wochen vorher in einer pommerschen Stadt bei Schneidemühl vier wunderbar feurig aussehende Tiere verkauft. Kaum im Stall angekommen, sanken die Tiere sichtbar zusammen. Es kostete viel Futter und Liebe, um die fäulnis aufgeschwemmten Pferde aus Schindmähren zu Zirkuspferden zu machen. Die Klage gegen den Pferde-



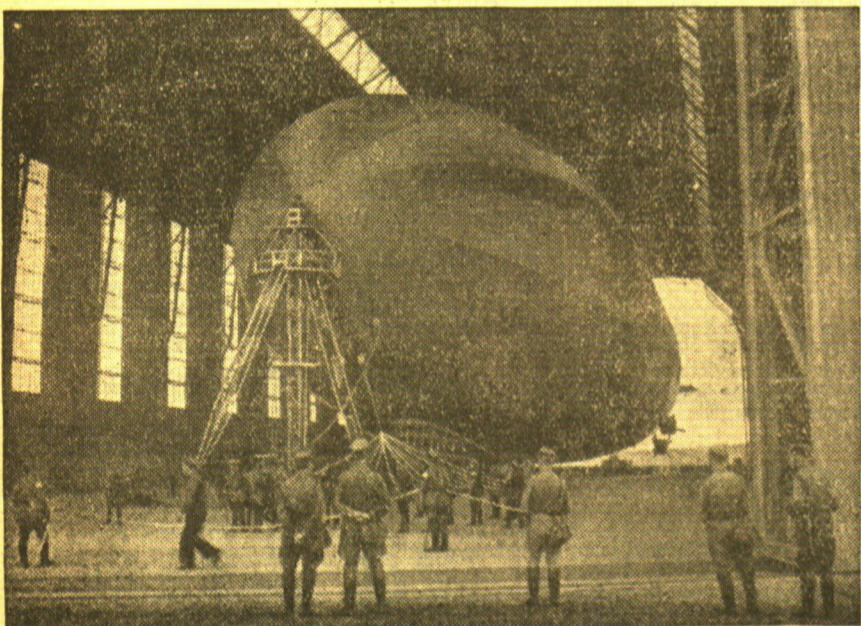
Der König bewundert seine Luftflotte

König Gustav von Schweden (links) und Kronprinz Gustav wohnten den Manövern der schwedischen Luftflotte bei, die in der Nähe von Stockholm abgehalten wurden.

händler endete mit der Anerkennung der Forderung durch das Gericht, aber der Zahlungsbefehl und die anschließende Pfändung brachten kein Geld. Alles Vermögen gehörte der Frau des Händlers.

In der Nachbarstadt des Zirkus-Gastspiels fand am nächsten Morgen Pferdemarkt statt. Pettie hatte sich vergewissert, daß auch der Pferdehändler ein paar Tiere auf den Markt brachte, der seinen Direktor so schmählich hereingelegt hatte. Pettie, der dem „Koppsheller“ unbekannt war, erschien frühmorgens als Käufer auf dem Pferdemarkt. Zwei der angebotenen Pferde waren edles Blut, das sah Pettie als Zirkusmann und Pferdefreund sofort. Nachdem der Händler den Preis auf eine vernünftige Basis ermäßigt hatte, holte Pettie das bare Geld hervor. „Aber erst müssen wir den Vertrag schriftlich machen, ich möchte es nicht erleben, daß ein Dritter Anspruch auf die Pferde erheben kann!“ Der Pferdehändler wunderte sich keineswegs, als er die Worte unterschreiben mußte: „ . . . und die beiden Pferde sind mein alleiniges Eigentum, über das ich bis zum Verkauf an Herrn Pettie frei verfügen kann . . .“

(Wird fortgesetzt)



„Graf Zeppelin“ zum erstenmal im Weltluftschiffhafen Frankfurt a. M.

Am Montag landete „Graf Zeppelin“ unter Führung des Kapitäns v. Schiller zum erstenmal im Weltluftschiffhafen Rhein-Main, dessen fahrbarer Unterbau und Halle sich bestens bewährten. Am Abend startete dann das Luftschiff zur Fahrt nach Südamerika.



Ein Kranz aus Australien am Ehrenmal

Eine Abordnung der Deutsch-Australischen Studentengemeinschaft legte durch ihren Vorstand, Sewell (Sydney), einen Kranz am Berliner Ehrenmal nieder, der in einem Eisblock aus Australien mitgebracht worden war. — Das Bild zeigt von links: den Rektor der Berliner Universität, Professor Krüger, Ely Weinborn, die durch ihren Australienflug enge Beziehungen zu der australischen Studentenschaft geknüpft hat, und (mit Gut) Mr. Sewell.



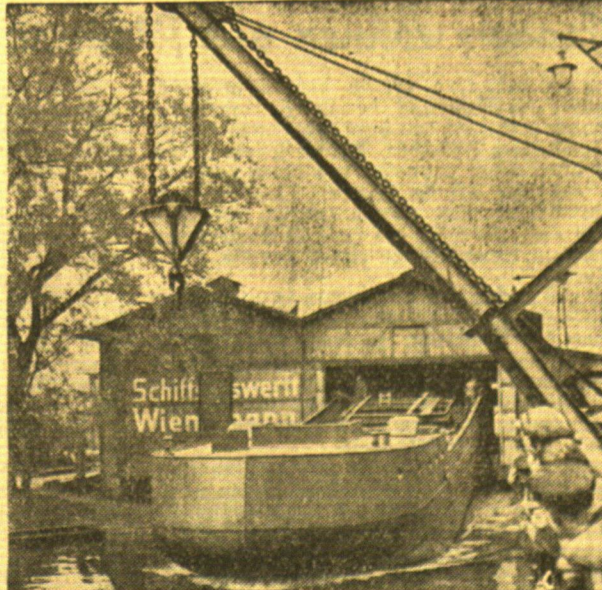
König Leopold von Belgien weihte eine neue Fahne

In der belgischen Hauptstadt weihte König Leopold von Belgien in feierlicher Weise eine neue Fahne für die belgischen „Feuertreuzler“. Im Anschluß daran schritt der König die Front der „Feuertreuzler“ ab.



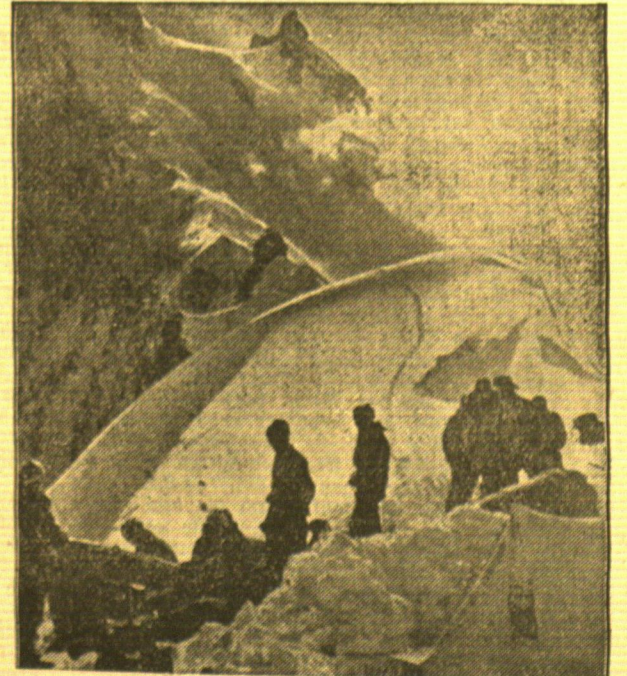
Arbeitsdienst gegen die Raikäferplage eingeleitet

In den Gemeinden in der Nähe von Landsberg am Lech sind die Raikäfer in derartig großer Zahl aufgetreten, daß sie zu einer wahren Landplage geworden sind und vielfach Bäume fast völlig kahl gefressen haben. Arbeitsdienst wurde zur Bekämpfung der Raikäfer eingeleitet. Hier werden die Käfer von den Bauern ins „Sprungloch“ geschüttelt. Bis jetzt wurden mehr als 70 Zentner Raikäfer vernichtet.



Von Berlin nach Ostpreußen auf dem Seewege

Die Wasserbindung zwischen dem Reich und Ostpreußen ist in der letzten Zeit beträchtlich ausgebaut worden. Der direkte Seeverkehr zwischen Berlin und Königsberg bzw. Elbing ist ebenfalls beträchtlich verhärt worden. Man hat eigens dafür den Bau von Spezialschiffen in Angriff genommen, deren erstes, ein 200-Tonnen-Schiff, in Brandenburg vom Stapel gelassen und auf den Namen „Brandenburg“ getauft worden ist.



Ein Film vom Ranga Parbat

Der Film „Ranga Parbat“ will einen Kampfbericht der deutschen Himalaja-Expedition von 1934 geben. Unser Bild gibt einen Blick auf das Lager 4. — Der Film wird in diesen Tagen in Berlin uraufgeführt.

Pariser Presse empfiehlt Regionalpakte

„Es gibt eben keine bessere Sicherheit als Bündnisse...“

Paris, 14. Mai.

In den Betrachtungen, die die Pariser Presse der soeben beendeten Ratssitzung widmet, kommt fast übereinstimmend die Auffassung zum Ausdruck, daß die von allen Seiten als notwendig erkannte Reform des Völkerbundes am besten durch den Abschluß regionaler Pakte gegenseitigen Bestandes erfolgen könne, die, wie der „Figaro“ schreibt, nach französischem Muster in einem allgemeinen Sicherheitspakt ihre Krönung finden könnten. „Es gibt eben keine bessere Sicherheit“, meint das Blatt, „als Bündnisse, welchen Namen man ihnen auch geben mag.“

Für den französischen Plan der Regionalpakte hat die außenpolitische Mitarbeiterin des „Deuvre“ schon den ersten Pakt bereit, der Italien wieder in die europäische Zusammenarbeit hineinzuziehen soll, nämlich den Mittelmeerpakt, zu dessen Abschluß angeblich nach Auffassung Genfer Kreise Frankreich die Initiative ergreifen sollte. Dieser Pakt sollte Frankreich, England, Spanien, Italien, Jugoslawien, Griechenland und die Türkei umfassen, die sich sämtlich zum gegenseitigen Bestand im Falle eines nicht herausgeforderten Angriffes verpflichten sollten; sie würden dadurch praktisch die Aufrechterhaltung des status quo gewährleisten. Dieser Gedanke, so berichtet die Verfasserin weiter, werde nicht nur von den Ratssmitgliedern, sondern auch von den meisten der Völkerbundmitgliedstaaten als ausgezeichnet beurteilt; sie fänden darin eine Möglichkeit, den italienisch-afrikanischen Streitfall zu beenden und Italien wieder mit Europa zu verbinden.

Das „Journal“ hingegen sieht Italien noch nicht wieder nach Genf zurückgekehrt. Man könne nicht einsehen, meint der Außenpolitiker des Blattes, daß Italien bei einer derartigen Initiative gewinnen könne. Praktisch aber müsse man zu einer internationalen Zusammenarbeit kommen; denn es sei Italiens große Aufgabe, ein Ordnungsfaktor in Europa zu sein, vor allem seine Sirefa-Aufgaben im Donauraum wieder aufzunehmen.

Der sozialistische „Populaire“ scheint der einzige zu sein, der dem Ergebnis der letzten Ratssitzung noch einige hoffnungsfreudige Seiten abgewinnt. Trotz gewisser sich darbietender Schwierigkeiten, schreibt die Zeitung, verleihe die dem Völkerbund am meisten ergebene Abgeordnete Genf Hoffnungsvoll. Man sehe nämlich großes Vertrauen in die neue französische Regierung der „Volkfront“, die Frankreich auf der nächsten Sitzung vertreten werde.

Radikal-Sozialisten beteiligen sich

Paris, 14. Mai. Der Vollzugsausschuß der Radikal-Sozialistischen Partei beschloß einstimmig nach einer kurzen Beratung, das Angebot, sich an der „Volkfront“ zu beteiligen, wie es ihr von der Sozialistischen Partei gemacht worden war, anzunehmen.

Paris, 14. Mai. Ueber die Sitzung des Vollzugsausschusses der Radikal-Sozialistischen Partei wurde eine Pressemitteilung ausgegeben, in der es u. a. heißt: Der Ausschuß habe beschlossen, dem nächsten Vollzugsrat vorzuschlagen, alle Organisationen der Partei und ihre Abgeordneten zu beauftragen, die regierungsmäßige und parlamentarische Mitarbeit an der „Volkfront“ anzunehmen. Der Vollzugsrat wird wahrscheinlich am 24. Mai in Paris zusammentreten.

Abgeordnete fragen — Baldwin antwortet

London, 14. Mai.

Auch in der Unterhausfrage am Mittwoch war während der Fragezeit Abessinien das Hauptthema. Der arbeitsparteiliche Abgeordnete Coxs fragte, ob die englische Regierung im Hinblick auf die kürzlichen Ereignisse nicht den Ausschluß Italiens aus dem Völkerbunde vorschlagen wolle, wobei man Genf gleichzeitig wissen lassen müsse, daß England im entgegengegesetzten Falle selbst anstreben werde, um seine Handlungsfreiheit wiederzugewinnen. Baldwin erwiderte, er befürchte, daß das von Coxs vorgeschlagene Vorgehen nicht ratsam sei, was Coxs zu der Gegenbemerkung veranlaßte, daß der Völkerbund bei einem Verbleiben Italiens nur eine Scheineinrichtung sei.

Ein Abgeordneter fragte, ob die englische Regierung in unmittelbarer Verbindung mit dem Kaiser von Abessinien stehe, was Baldwin verneinte; er fügte hinzu, daß nichts durch den Oberkommissar in Palästina mit ihm Fühlung genommen werden könne.

Eine längere Frage des arbeitsparteilichen Unterhausmitgliedes Fletcher bezog sich auf die diplomatische Lage in Addis Abeba. Baldwin antwortete: Der britische Gesandte in Addis Abeba habe Anweisung erhalten, klar zum Ausdruck zu bringen, daß seine Fühlungnahme mit Marschall Badoglio so zu verstehen sei, daß er ihn als Befehlshaber ansehe, die Addis Abeba militärisch besetzt habe.

Im weiteren Verlauf teilte Baldwin mit, daß der italienische Botschafter am Dienstag im Foreign Office eine Abschrift des italienischen Gesetzes über die Annexion Abessiniens und über die Annahme des Kaiserstitels durch den König von Italien überreicht habe. Das Dokument sei mit allem Vorbehalt angenommen worden und werde eben bei seiner Rückkehr aus Genf vorgelegt werden.

„Ein Fehlschlag nach dem anderen“

London, 14. Mai.

Der „Daily Express“ veröffentlicht am Donnerstag einen großen Artikel aus der Feder Lord Beaverbrook's, der die Unfähigkeit Baldwin's und seiner Regierung nachzuweisen versucht und in die bekannte Forderung dieses Zeitungsleiters hinausläuft, daß Großbritannien eine Politik der „Isolation“ verfolgen müsse. Beaverbrook meint, daß die Meinungsverschiedenheit in der Sanctionsfrage, die zur Uneinigkeit und Konfusion in Großbritannien führe, so gefährlich sei, weil Großbritannien gegenwärtig keine nationale Führung besitze. Seit

Baldwin und Macdonald im Jahre 1931 ihr Amt angetreten hätten, sei ein Fehlschlag nach dem anderen zu verzeichnen. Die Abrüstungskonferenz sei ein hoffnungsloser Fehlschlag gewesen, die Handelsabkommen mit fremden Ländern seien als „Schwarze Pakte“ bekannt und hätten sich für Großbritannien als nachteilig erwiesen, die Weltwirtschaftskonferenz sei verunglückt, das kollektive Sicherheitsystem sei tot, die Sirefa-Front sei zerbrochen, die Sühnemassnahmen gegen Italien hätten Großbritannien die größte Erniedrigung gebracht, und das abessinische Kaiserreich sei von der Weltkarte verschwunden. Die britische Nation warte darauf, daß nach all diesen Fehlschlägen die Regierung mit einer Politik, die sich allein auf den Ausbau des Heberieereiches beschränke, beginne. Die Politik der „Isolation“ sei eine Notwendigkeit, die sich aus der ganzen Lage ergebe.

Drei Entschliebungsentwürfe

London, 14. Mai.

Folgende drei verschiedene Entschliebungsentwürfe sind im Unterhaus zur Aussprache eingebracht worden, die, worauf der politische Korrespondent des „Daily Telegraph“ aufmerksam macht, die Meinungsverschiedenheiten unter den Anhängern der Regierung in der Sanctionsfrage klar zum Ausdruck bringen: 27 konservative Abgeordnete werden einen Antrag zugunsten der Aufrecht-

erhaltung der Sanktionen gegen Italien einbringen. Ein Gegenantrag ist von 24 konservativen Abgeordneten unterzeichnet worden, in dem es heißt, daß es nicht den Interessen des Friedens und des Welthandels diene würde, die Sanktionen des Völkerbundes als eine Politik der Rache aufrechtzuerhalten, nachdem sie sich als wirkungslos erwiesen hätten, den Angreiferhaat von seinem Vorgehen abzuhalten. Ein dritter Antrag liegt vor, in dem es heißt: Das Parlament fordere die Regierung auf, angesichts der Schwierigkeiten und Gefahren in der gegenwärtigen internationalen Lage keiner Aktion zuzustimmen, die auf eine Verstärkung Großbritanniens in einen Krieg hinauslaufen könne.

„Der Völkerbund — ein sinkendes Schiff“

London, 14. Mai. Das Oberhaus beschäftigte sich am Mittwoch zum zweiten Male mit der Frage der Völkerbundreform. Der Präsident des englischen Völkerbundesverbandes trat der Ansicht entgegen, daß die Politik des kollektiven Vorgehens infolge des italienischen Sieges in Abessinien zusammengebrochen sei. Er gebe zu, daß sich eine sehr große internationale Katastrophe ereignet habe, aber es wäre unrecht, wenn man die große Anstrengung aufgeben wolle, den Krieg durch eine vernünftige Methode zur Regelung internationaler Konflikte zu erlösen. Lord Mottistone verglich den Völkerbund mit einem Schiff, das auf einen Felsen aufgelaufen sei und zu sinken drohe. Im übrigen wandte sich der Lord gegen eine Fortsetzung der Sanctionspolitik. Lord Sempill verurteilte die Unterstützung des Völkerbundes durch die englische Regierung und schlug eine Fünferkonferenz vor, auf der England, Deutschland, Frankreich, Italien und Rußland vertreten sein sollten.

Große italienische Parade in Addis Abeba

Marschall Badoglio dankt den Truppen — Die Bevölkerung ist begeistert

Addis Abeba, 14. Mai.

In Addis Abeba fand am Dienstag die größte Truppenparade statt, die die Stadt bisher gesehen hat. Auf dem ehemaligen Kaiserpalast wurde um 9 Uhr die Fahne gehißt, die von der Gemeinde Vittorio Veneto der Division „Sabaudia“ gestiftet worden ist.

Die Truppen hatten in den Straßen der Stadt bis zur Bahnstation hin Aufstellung genommen, während Flugzeuggeschwader in geringer Höhe über der Stadt kreuzten. Während die Truppen präsentierten, sprach Marschall Badoglio Worte der Anerkennung für sämtliche Truppen, die am Feldzug teilgenommen hatten; seine Rede schloß mit einem Hoch auf den König und Mussolini. Anschließend fand ein Vorbeimarsch statt, den Badoglio und sein Stab abnahmen. Eine Abordnung der Division „Severe“, die im Somali-Land gekämpft hat, war eigens mit der Bahn aus Diredda nach Addis Abeba gekommen. In der Nähe der Bahnstation war eine Tribüne für die Ehrengäste aufgebaut. Die Bevölkerung nahm das ungewöhnliche Schauspiel mit Begeisterung auf. Viele abessinische Hauptlinge, die sich unterworfen haben, wohnten der Truppenparade bei.

Der Abtransport Cianos und seiner Begleitung nach Italien am Dienstag gab im Hafen von Massaua Anlaß zu zahlreichen Kundgebungen. Flugzeuge des Ciano-Geschwaders gaben dem scheidenden Minister längere Zeit das Geleit.

Italienische Pläne für Addis Abeba

Nasara, 14. Mai. Wie aus Addis Abeba verlautet, beschäftigen sich die italienischen Behörden

eingehend mit der Umbildung der alten abessinischen Hauptstadt in einen modernen Mittelpunkt ihres neugegründeten ostafrikanischen Reiches. Der zum Zivilgouverneur von Addis Abeba ernannte frühere Gouverneur von Rom Botta hat einen Plan ausgearbeitet, der in erster Linie die Neuordnung des Gesundheitswesens vorsieht. Als zweiter Schritt soll die Indienststellung öffentlicher Verkehrsmittel folgen. Die dritte große Aufgabe liege in der Schaffung großzügiger Kanalisationsanlagen. Zur Sicherung der Wiederaufbauarbeit wird eine zuverlässige Ortspolizei geschaffen werden, deren erste Abteilungen gerade in der Bildung begriffen sind.

Italiens Hand in Palästina?

London, 14. Mai. Der liberale „Star“ beschuldigt in einem Leitartikel Italien, bei den kürzlichen Unruhen in Palästina, bei denen 19 Juden getötet worden seien, seine Hand im Spiele gehabt zu haben. Durch Befestigungen und andere Methoden werde bei den Arabern die Saat der Unzufriedenheit gelegt mit der Absicht, England in Verlesung zu setzen. Ähnliche Methoden mit ähnlichen Zielen würden in Ägypten angelegt; nur die Zurückhaltung der britischen Regierung habe bisher eine Veröffentlichung aller den britischen Behörden zur Kenntnis gekommenen Tatsachen verhindert. Das sei zu verstehen aus dem Wunsche, eine Aufspaltung der öffentlichen Meinung in England zu verhindern.

Frau Thomas wollte sehr gerne ein Haus haben

London, 14. Mai.

Die Untersuchung des Versicherungsstandes nahm am Mittwoch nachmittag eine neue Wendung an, als der Finanzmann Alfred Bates nach seinen geschäftlichen Beziehungen zu dem Kolonialminister Thomas befragt wurde. Bates bestritt das Vorhandensein solcher Beziehungen, erklärte aber, daß er, Thomas, eine Summe von 20000 Pfund Sterling für die Selbstbiographie des Kolonialministers angeboten habe.

Einer der Anwälte verlas hierauf einen Brief des Ministers, in dem Thomas sich mit dem Vorschlag unter der Voraussetzung einverstanden erklärte, daß Bates ihm ein Haus sichere, das Frau Thomas sehr gern haben möchte. Bates erwarb das fragliche Haus zum Preise von 15000 Pfund Sterling.

Bei seiner Vernehmung führte Bates aus, daß Thomas weder bei einer Golfpartie zu Otrien, noch bei irgendeiner anderen Gelegenheit Mitteilungen über den Inhalt des Staatshaushaltes gemacht habe.

Einen breiten Raum nahm am Mittwoch die Vernehmung der Sekretärin von Bates ein, die unter ihrem Mädchennamen als Kräulein Scott erwähnt wird. Aus ihren Aussagen geht hervor, daß Bates einen Teil seiner Zahlungen über das Konto seiner Sekretärin laufen ließ, ohne eine Notwendigkeit hierfür zu haben.

Dogromgefahr in Jerusalem?

Jerusalem, 14. Mai. Ueber die Altstadt von Jerusalem wurde am Mittwoch im Zusammenhang mit der Ermordung von zwei Juden der Ausnahmestatus verhängt. Das Betreten der Altstadt zwischen 20 Uhr und 6 Uhr ist untersagt. Zahlreiche Juden verlassen aus Furcht vor einem Pogrom unter Polizeischutz die Stadt.

Jerusalem, 14. Mai. Gestern war die Lage in Palästina, besonders in Jerusalem selbst, sehr gespannt. In Jerusalem fanden wieder einige Zwischenfälle statt, bei denen einige Juden schwer verletzt wurden. Es wurde der Alarmzustand verkündet, und der Verkehr nach Sonnenuntergang ist verboten. Die polizeiliche Bewachung in der Altstadt wurde bedeutend verstärkt. In den letzten Tagen wurden in einer ganzen Reihe von Orten in Palästina Gebäude und Getreidefelder von Ju-

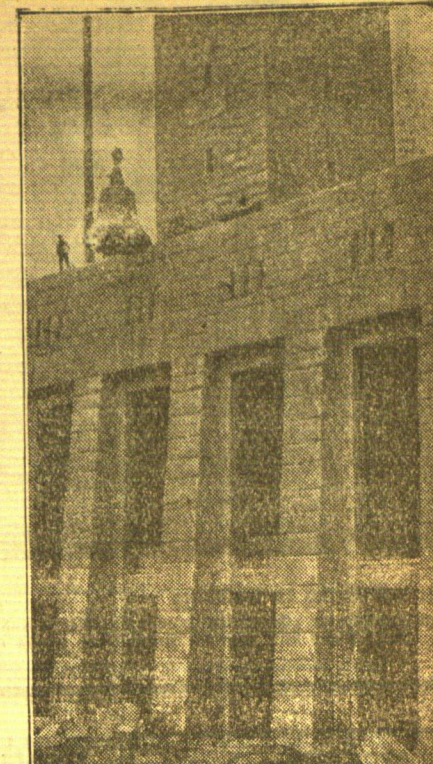
den in Brand gesetzt. Gestern hielten die Araber in Jaffa zwei Kundgebungen ab, die aber die Polizei mühelos zerstreuen konnte.

Totenappell in Warschau

Warschau, 14. Mai. Der Befehl des Herzogs des Marschalls Pilsudski auf dem Rossa-Friedhof in Wilna ging am Vorabend ein feierlicher Totenappell auf dem Lukiski-Platz in Warschau voraus, der eingeleitet wurde durch einen Trauerappell und einen Fackelzug. Auf dem Lukiski-Platz waren die Standarden und Fahnenpösten aller polnischen Militärabteilungen angetreten, ferner die Fahnen der militärischen Vorbereitungsverbände, der Verbände ehemaliger Kämpfer, der Pfadfinder und vieler anderer. Im Lichte brennender Holzstäbe wurden die Namen der Aufständischen von 1863 verlesen, die auf dem Lukiski-Platz hingerichtet worden sind, und die Namen der Soldaten, die 1919 und 1920 bei der Einnahme und Vertreibung Wilnas gefallen sind. Zum Schluß nannte der Kommandant des Appells nach einem Trauervortrag den letzten Namen: „Den ersten Marschall Polens, Josef Pilsudski“ und der Offizier vom Dienst antwortete laut über den schweigenden Platz: „Er starb körperlich, aber er lebt in unseren Herzen und wird ewig leben“. Die Truppen präsentierten, aus der Ferne hörte man den Ehrensalut von 21 Schüssen. In der Ehrenfeier fand gleichzeitig ein Trauergottesdienst statt, wobei in Anwesenheit der nächsten Familienmitglieder die Nische geöffnet wurde, in der sich die Urne mit dem Herzen des Marschalls befand.

Wie eine schweizerische Zeitung meldet, ist der deutsche Botschafter in Tokio von Dr. H. H. Herrmann von Goebbels nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren werde, da er neuerdings als hervorragender Anwärter für den durch den Tod des Herrn von Goebbels verfallenen Londoner Posten zu betrachten sei.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Postillon Martin Kalkes, für Lokales und Provinz Max Hopp, für Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, sämtlich in Memel.



Stehet, ziehet, hebt!

Dieser Tage wurde die große Olympialocke, das Wahrzeichen der Olympischen Spiele, auf den 76 Meter hohen Glockenturm auf dem Reichssportfeld aufgezogen. Nun hat die Locke, deren eherner Mund die Jugend der Welt zusammenrufen wird, ihren zwar letzten und kürzesten, doch schwierigsten Weg zurückgelegt.

Die Türken kommen mit 120 Mann!

Die junge türkische Sportbewegung, die erst vor wenigen Jahren durch Kemal Atatürk ins Leben gerufen wurde, hat in der kurzen Zeit ihres Bestehens einen schnellen Aufstieg genommen. War die Türkei auch bei den Olympischen Spielen 1924 und 1928 schon vertreten, so bedeutet die Entsendung einer Mannschaft von 120 Wettkämpfern, die soeben auf einer Sitzung der türkischen Sportverbände beschlossen wurde, eine Leistung, die Bewunderung hervorruft. Den Kern der Mannschaft werden die Leichtathleten, Ringler, Reiter, Fechter und Segler bilden.

Amtlicher Teil

des Verbandes Memeler Regattklub

Spielplan am Sonnabend, dem 16. Mai.

Kampf um das Sportabzeichen

Am Sonnabend, dem 16. Mai, findet der zweite Lauf um das Sportabzeichen statt. Es treten an:

Bahn I		Bahn II	
Hoepfner	18 Uhr	Vorkampf	18 Uhr
Deiwiks	19 Uhr	Hilpert	19 Uhr
Sabraukki	20 Uhr	Riolhus	20 Uhr
Gmildies	21 Uhr	Würlschmidt	21 Uhr
Kahlmeier	22 Uhr	Luge	22 Uhr
Kiaulehn	23 Uhr	Neubauer	23 Uhr

Die Aussicht übernehmen von 18 Uhr bis 21 Uhr Regelbruder Solahauer und von 21 Uhr bis Schluß Regelbruder Lauer; für die Stellung zum Schreiben haben die obengenannten Regler selbst zu sorgen. Die feinsten Startzeiten sind unbedingt einzuhalten. Verbands-Sportwart: F. A. Würlschmidt.

WETTER UND SCHIFFFAHRT

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 14. Mai
6 Uhr: + 10,0. 8 Uhr: + 11,2. 10 Uhr: + 13,0.

Wettervorhersage für Freitag, 15. Mai

Schwache, vorwiegend nördliche Winde, wolkig, zeitweise heiter, trocken, immer noch ziemlich kühl. — Für Sonnabend: Vorwiegend heiter, etwas wärmer.

Allgemeine Uebersicht von Donnerstags, 14. Mai

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung und Stärke	Wetter	Tempera.	Seehöhe	Sichtweite in Seem.
Memel	1014,9	NW. 2	wolkig	+ 11,2	2	15
Adler-Grund (südwestl. von Bornholm)	1018,0	NNW. 2	wolkig	+ 9,0	—	8
Riga	1013,3	WNW. 1	bed.	+ 9,0	0	15
Liban	1014,6	NW. 2	Nebel	+ 9,0	1	1/2
Hammeren	1018,6	NW. 2	wolkig	+ 10,0	1	15
Haparanda	1024,2	NW. 4	bed.	+ 8,0	0	1/2
Wisby	1015,4	NNW. 2	..	+ 8,0	1	1/2
Stockholm	1016,4	N. 3	wolkig	+ 12,0	0	30

Memeler Schiffsnachrichten

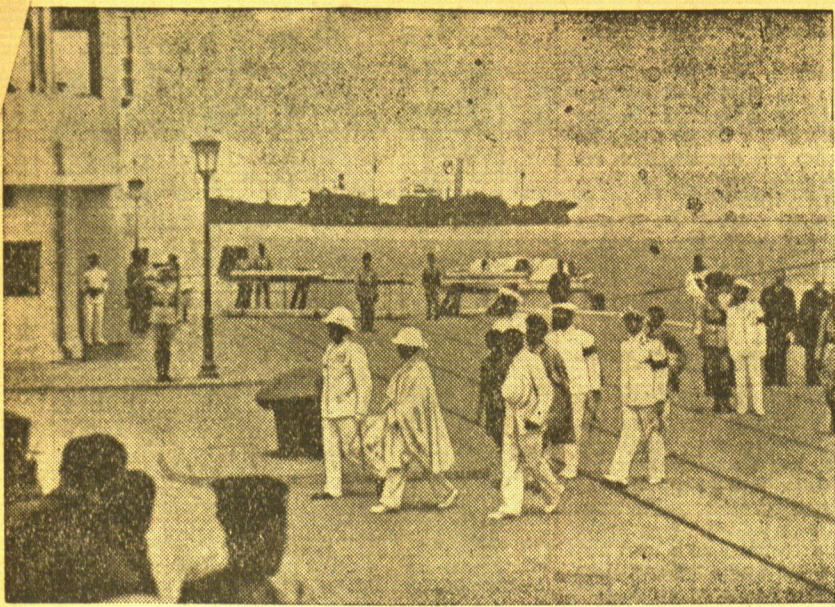
*Eingekommene Schiffe

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
471	Mat-tas SD Kristopaitis	Stuckauer Sandells		

Ausgegangen

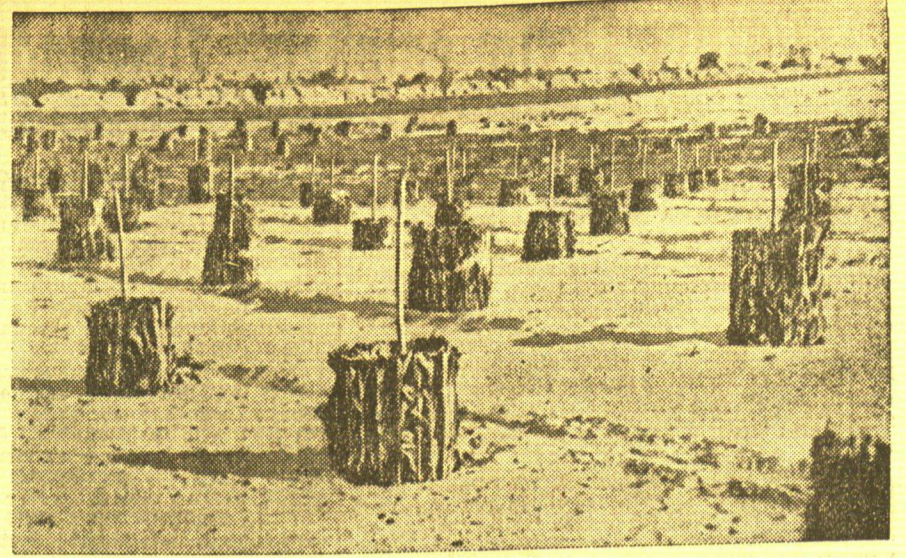
Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
465	Marienoim SD Idfeld	Stockholm	Passagiere Stückgut	Svyturus
465	Nora SD. Lossmann	Tallinn	leer	R. Meyhoefer
467	Aleida MS. Golenkamp	Arnheim	Holz	Ed. Krause
468	Kurt MS. Engelland	Rocheester	Zellulose	Memeler Schiffahrtkont.
469	Majorca SD. Sinelair	Danzig	Zellulose	Ed. Krause
470	Frieda SD. Trenson	Riga		R. Meyhoefer
471	Imenau SD. Eckhoff	Leningrad	leer	R. Meyhoefer

Pegelstand: 0,20 m — Wind: NW. 2. — Strom: aus



Ankunft des Regus in Palästina

Der englische Kreuzer „Enterprise“ brachte den Regus und seine Familie von Djibuti nach Haifa, von wo aus die Weiterreise nach Jerusalem erfolgte. Unser linkes Bild zeigt die Ankunft des Regus (zweiter von links) in Haifa, das rechte Bild die Begrüßung der Kaiserin.



So kolonisiert Italien in den Wüstengebieten

Für die Kolonisierung Abessinens bringen die Italiener manche wertvollen Erfahrungen mit, die sie bei der Befriedung der libyschen Wüste gesammelt haben. Von der Fähigkeit ihrer Arbeit zeugt dieses Bild von der Entfaltung der künstlichen Oase Sidi Mesri. Die dürftigen Pflanzungen wurden dort mit aller Sorgfalt gepflegt. Um die jungen Baumstämme gegen Flugsand zu schützen, umgab man sie mit kleinen Zeden.

Wir haben eine Tochter bekommen.
Privatdozent Dr. Alexander Pierach und Frau Else, geb. Voß

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimzuge meiner lieben Frau und unserer guten Mutter sagen wir allen, insbesondere Herrn Pfarrer Lokies für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe unsern herzlichsten Dank.
Martin Picklups und Kinder

Sarbardine-Mäntel für Damen und Herren, alle Größen, auch für starke Figuren 75 anpassend... von Lit 75 an
E. Millner, Fleischbänkenstr. 2

Komplette Zimmereinrichtungen sowie Einzeilmöbel in verschiedenen Ausführungen zu besonders herabgesetzten Preisen empfiehlt
Möbellager S. Kagan
Grabenstr. 13, Eing. Barbierstr. Tel. 4233

Wegen Ueberfüllung des Lagers verkaufen wir
div. Zontscheln br. grün, geb. . . . Stück 0,65
1 Posten Chamotkacheln Stück 0,80
Ofen-Serbtschläge billigt
J. Schrolowitz, Friedr.-Wilh.-Str.

Manufaktur-, Konfektions- und Markenschuhgeschäft
im Kirchdorf d. Kr. Tilsit / Ragnit tauscht gegen ebenfolches, auch Spezialgeschäft im Memelgebiet od. Stadt Memel. Sofortige auswähl. Offerten unter 8914 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

Stempel
liefert prompt und billig
F. W. Siebert
Memeler Dampfboot AG.

Billig sein und doch gute Ware liefern
ist unsere Devise. Außerdem sind ein Schlagere unsere günstigen Zahlungsbedingungen.
Gebr. Eglin, Möbelfabrik
Mühlentorstraße 108/9.

Kreislehrer-verein Memel Hauptversammlung
am Sonnabend, d. 16. Mai, nachm. 3 Uhr, im kleinen Saal des Schützenhauses.

Monatsversammlung
Freitag, d. 15. 5. 36, 8 Uhr abends.

Zwangsversteigerung
Am 15. Mai 1936, vorm. 9 Uhr, versteigere ich bei Dickhäuser, Oberstr. 6, 1. Radio „Reico“ mit eingebaut. Lautsprecher, 1 Kredens, 1 Ständerlampe um 1000 bei Balasus, Fuhrmannstraße 1 1 Nähmaschine, 1 Kleiderständer, 1 Spiegel öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
WarBus
Gerichtspollst. h. M. Seelstraße 2

Verloren Gefunden
Der Herr der unter meinem Fenster die Brille aufhob, wird gebeten, dieselbe zurückzubringen
Neuer Markt 3.

Verkäufe
Roller zu verkaufen
Darius- und Girenasstraße 7
Siegefessel
Stiegstühle, Harmonikabetten zu haben.
Tischlerei Waschkau
Erbauer Str. 30, Hof
Zirka 2000 alte Dachpfannen
großes Format, zu verkaufen
Magazinstr. 4

Schützenhaus
Am Dienstag, dem 19. Mai, 20 Uhr, veranstaltet das Memeler Symphonie-Orchester ein
KONZERT
unter Mitwirkung des bekannten tschechoslowakischen Violinisten
Emil Leichner (Prah)
Aus dem Programm:
1. P. J. Tschaiakowsky Overture-Fantasie „Romeo et Juliette“
2. Vytautos Bacevicius Valse-Ballett
3. Vytautos Bacevicius „Elektrische Poeme“
4. Antonin Dvorak Concerto a-moll pour Violino
5. Fr. Liszt Les Préludes
Dirigent: Jeronimas Kačinskas
Eintrittskarten von 1-4 Lit im Vorverkauf in der Buchhandlung Karvelis-Rimkevičius & Co, täglich von 8-19 Uhr, an der Abendkasse im Schützenhaus von 18 Uhr ab zu haben. Schüler zahlen die Hälfte

Unsere Geschäftszeit
ist vom 15. Mai an 7 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags, Schalterschluss 6 Uhr
Sonnabends: 7 Uhr früh bis 2 1/2 Uhr nachmittags, Schalterschluss 5 1/2 Uhr
F. W. Siebert Memeler Dampfboot A.-G.

Stellen-Angebote
Einen ordentlichen Hausmann
sucht von sofort
H. v. Zaborowski
Solsstraße 20 b

Milchfahrer für die Stadt sucht von sofort
Frige Müllerstraße 3.
Geilve Maschinennäherin
gel. A. Albrecht
Polangenstraße 8

Schulfreies Mädchen für einen halb. Tag gel. Töpferstr. 1 b
Kindertierbes Mädchen
melde sich in Schule
Kellnerinnen bei Memel.

Für best. Haushalt wird per 1. 7. ein ehrliches, sauberes Mädchen
mit Kochkenntnissen u. guten Empfehlungen gesucht. Zuschr. unt. 8920 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Wähler der Memeler Gemeinschaftsliste
Die Wahl kostet Geld
Pflicht aller unserer Wähler ist es, zu den Wahlkosten beizutragen, deshalb bitten wir, die uns zugehenden Beträge auf die Spendenliste Wahlbüro Börsenstraße 8, Eingang Rogartenstraße oder auf das Bankkonto Memeler Gemeinschaftsliste Städtische Sparkasse einzuzahlen
Der Wahlausschuß der Memeler Gemeinschaftsliste

Gehilche Nähterin von sofort gesucht
P. Lass & Co.

Buchbinderin Arbeitsschneide von sofort gesucht. Meld. von 3-6 Uhr.
F. B. Schmidt
Töpferstr. 19

Tüchtiges, ehrliches Mädchen mögl. v. Lande, d. gut kochen kann u. auch melkt, für kl. Wirtschaftsbetrieb auf der Stehring v. sof. oder 1. 6. gel. Meld. Sonnabend, d. 16. 5., nachm. 2 Uhr bei
Kurschat, Neuer Markt, an d. Kasse

Capitol Donnerstag zum letzten Male 6 und 8 1/2 Uhr
Billiger Volkstag
unter 1.-, oben 1.50, Kinder 0.50 Lit
Charlotte Ander, Viktor de Kowa in
Zwei im Sonnenschein
Beiprogramm

Apollo Täglich 5 u. 8 1/4 Uhr
Der Postillon von Lonjumeau
W. Eichberger, Slezak, Lucie Englich, Thekla Arens, Rose Stradner
Beiprogramm

Volkskino Kammerlichtspiele
Donnerstag und folgende Tage
Anfang 5 und 8 1/4 Uhr
billige Volkpreise
Wiederholung eines Welterfolges

Maskerade
Regie: Willy Forst
Paula Wessely, Adolf Wohlbrück
Hans Moser, Petersen
Berg-Seen

Hotel Kurier Hof Schwarzort sucht
Zimmermädchen
Meld. Sonnabend, vorm. 10 Uhr, b. Kurt Bong, Marktstr.
Gudatis

Schulntassenes Mädchen
gelucht Friedrich Wilhelm-Str. 1
Spezialwirtschaft
Daf. Kinderrwagen zu verkaufen.

Stellen-Gesuche
Hochbau-Techniker
sucht von sofort oder auch später Stelle in Memel od. im Gebiet. Zuschr. u. 8886 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Suche von sofort Stelle als
Kutscher
oder Hausmann. Zuschr. u. 8917 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Kaufgesuche
Zu kaufen gesucht guterhaltener
Wohnplatzteppich ca. 2 1/2 x 3 1/2 Meter. Zuschr. u. 8918 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Strohhut-Nähmaschine zu kaufen gesucht. Zuschr. unt. 8916 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Grundstücksmarkt
Sichere Handwerker-Existenz!

Ebenfalls für tüchtige, ehrliche, konkurrenzlos, kl. Industrieunternehmen nebst Land und Neubau modern eingericht. Wohnhaus z. Vermieten gegen 20000.-
Epermark von Reichsd. sofort zu verkaufen. Kl. Betriebskap erforderlich.

Grundstücke
gegen Auszahlung in Deutschland od. Tausch lau end gesucht und nachweisbar zufolge guter Verbindungen placiert. - Außerdem gesucht
kl. Landgrundstück, 10-40 Morgen bei Memel durch
Curt Ogilvie,
Kapital- u. Grundstücksmarkt, Memel, Monteitr. 24
Tel. 4748.

Vermietungen
Wohnung zu vermieten
Mühlenstraße 106

Bekanntmachung
Durch Bekanntmachung vom 7. d. Mts. (Amtsbl. S. 362) hat der Vorsitzende der Rekrutierungskommission auf Grund der §§ 58 und 60 des Militärpflichtgesetzes (Amtsbl. Nr. 39 S. 273/1930) die Registrierung der im Jahre 1915 geborenen männlichen Personen litauischer Staatsangehörigkeit angeordnet. Zu diesem Zwecke haben sich die im Jahre 1915 geborenen und in Memel wohnhaften männlichen Personen persönlich, durch die Post oder durch andere Personen in der Zeit vom 15. Mai bis 1. Juni d. J. zur Stammrolle anzumelden. Die Anmeldungen werden an jedem Werktage von 8 bis 12 1/2 Uhr im Rathaus, Zimmer 46, entgegengenommen werden. Zur Erzielung einer reibungslosen Abwicklung der Registrierung erlaube ich die Stellungsplättchen, die besondere Aufforderungen erhalten haben, sich pünktlich zu den festgesetzten Terminen einzufinden. Auch die Personen, die eine besondere Aufforderung nicht erhalten haben, haben sich zu melden.

Zugleich haben sich die vor dem Jahre 1915 geborenen Personen, die noch nicht in die Stammrolle eingetragen sind und ihrer Militärdienstpflicht nicht gleichzeitig mit den Personen ihres Alters genügt haben, in die Stammrolle eintragen zu lassen.

Bei der Eintragung ist die Vorlage des Passes und, falls dieser ohne Zugrundelegung der Geburtsurkunde ausgestellt ist, auch die Vorlage der Geburtsurkunde erforderlich. Bei der Anmeldung sind folgende Angaben über die eigene Person zu machen:

- 1. Nationalität, 2. Religion, 3. Wohnort, 4. Familienstand, 5. Bildungsgrad, 6. Beruf und Spezialfach, und 7. eigenes oder der Familie gehöriges unbewegliches Vermögen.

Es wird noch darauf hingewiesen, daß die Stellungspflichten bei der Meldung auch Angaben über die Namen und das Alter sämtlicher Familienmitglieder, und zwar des Vaters (Stiefvaters), der Mutter (Stiefmutter), Brüder und Schwestern, Kinder der Eltern aus einer früheren Ehe, Großeltern, Urgroßeltern, deren andere Enkel, Ehefrau und Kinder, soweit sie noch am Leben sind, zu machen haben. Diese Angaben sind auch über Familienmitglieder, die von dem Einuberufenden getrennt wohnen, ins Ausland verreist oder verstorben sind, zu machen.

Personen, die sich ohne genügenden Grund innerhalb der festgesetzten Frist nicht eintragen lassen, werden zur Verantwortung gezogen werden.
Memel, den 13. Mai 1936

Der Bürgermeister
2 Zimmer
mit Kochgel. sof. z. b. Zu erragen an den Schaltern d. Blattes.

Schlafstelle für Herrn zu haben
Schwanenstraße 2
Mietsgesuche
2-3-Zimmer-Wohn. in Memel und Wohnung in Wellmeragen v. sofort gesucht. Zuschr. u. 8915 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Kleiner Laden in beiter Lage zu vermieten.
E. Müller
Fleischbänkenstr. 2

Laden Verloren
ist ein Gegenstand nicht immer erhältlich, denn oftmals läßt er sich wiederfinden durch eine kleine Anzeige im Memeler Dampfboot.

Schluß der Anzeigen-Annahme
für Geschäftsanzeigen am Tage vor Erscheinen, mittags
für kleine Anzeigen vorm. 10 Uhr
Eine Ueberschreitung des Vormittagstermins ist wegen der früher gelegten Ausgabezeit auch in dringenden Fällen nicht angängig.